

Sport am Wochenende

17. Dezember
2023

Überflieger

Mit 33 Jahren ganz oben: Pius Paschke gewinnt völlig überraschend in Engelberg – als ältester Deutscher in der Geschichte des Skisprung-Weltcups.





Emotional: Emil Forsberg

Foto: dpa/Jan Woitas

Drin ist der Ball und Hoffenheims Keeper Oliver Baumann machtlos: Emil Forsberg (re.) schenkt seinem Verein in seinem letzten Heimspiel nochmal ein Tor.

Foto: imago

Emil Forsberg feiert perfekten Abschied aus Leipzig

Es ist wie im Drehbuch: Der Spielmacher wird in seinem letzten Heimspiel eingewechselt, trifft selbst und legt das nächste Tor vor. Damit bleibt RB weiter an der Bundesliga Spitze dran.

Emil Forsberg hatte nach seinem grandiosen Schlussakt im Trikot von RB Leipzig vor heimischer Kulisse Tränen in den Augen. „Die Reise war unglaublich. Ich bin einfach sehr dankbar. Es war mir eine Ehre, hier zu spielen. Ich liebe diesen Verein, diese Stadt, die Fans“, sagte Forsberg nach seinem Gala-Auftritt beim 3:1 (1:1) gegen die TSG 1899 Hoffenheim. Unmittelbar danach wurde der schwedische Nationalspieler offiziell Richtung Red Bull New York verabschiedet.

„Emil Forsberg, Emil Forsberg“, hallte es durch die Arena, als der Mann mit der Nummer zehn bei Klängen von Frank Sinatras Klassiker „New York“ auf die Ehrenrunde ging. Seine Mitspieler applaudierten im Hintergrund, zuvor hatten sie Forsberg bereits hochleben lassen. „Es waren wundervolle Jahre, am Ende zwei Pokalsiege, wir spielen jedes Jahr Champions League. Das war das Ziel hier. Es ist alle passiert, was ich mir vorgestellt habe“, sagte Forsberg über seine neun Jahre im Leipziger Trikot. Und sein letztes Heimspiel wurde noch einmal zu (s)einer großen Show: Erst schoss er RB kurz nach seiner Einwechslung zur Führung, dann bereitete er den nächsten Treffer. Damit ist der sächsische Fußball-Bundesligist Platz vorerst auf Rang drei der Tabelle geklettert.

Wechsel nach New York

„Das ist großartig. Das ist nicht jeden Tag, dass man so ein emotionales Spiel bekommt. Er ist ein super Typ“, schwärmte sein langjähriger Teamkollege Youssuf Poulsen. Kurz nach dem Spiel verkündete sein neuer Club auch offiziell den Wechsel im Winter. Forsberg erhält in New York einen Vertrag bis 2026 inklusive einer Option auf ein weiteres Jahr.

Vor dem großen Abschied war es aber nochmal ein Kraftakt für die Leipziger. Lukas Klostermann (34. Minute) schoss das Team von Marco Rose vor 42 946 Zuschauern in der Red Bull Arena in Führung, ehe Ozan Kabak (42.) ausglich.

Forsberg (71.) traf zur erneuten Führung, Mohamed Simakan (74.) erhöhte. Auch wenn Poulsen mit seinem Kopfball nach gut zwei Minuten das erste Achtungszeichen setzte, feierten die Fans ihren „Mister RB“

Forsberg – von DFL-Protest keine Spur. „Mit dir in Liga eins und durch ganz Europa, danke für 9 Jahre Einsatz und Leidenschaft“ war auf einem Transparent im Fanblock zu lesen. Nach 324 Pflichtspielen be-

stritt er sein letztes Heimspiel.

Auf der Tribüne begutachteten New-York-Sportchef Jochen Schneider und Coach Sandro Schwarz den Auftritt des Ausnahme-Fußballers nach dessen Einwechslung in der 66.

Minute nochmal persönlich – und enttäuschte sie nicht.

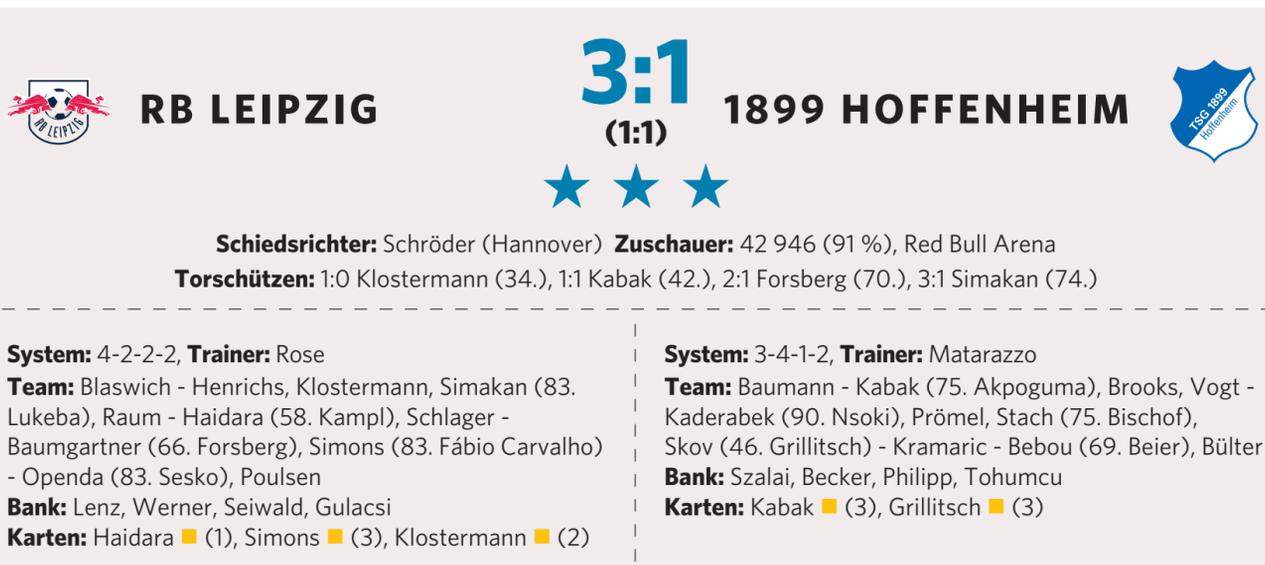
Zuvor sahen sie zunächst eine einseitige Partie. Die mit fünf Auswärtssiegen angereisten Hoffenheimer stellten sich gegen die Sachsen

nur hinten rein. RB hatte aber beim Dauer-Anrennen anfangs wenig kreative Lösungen. Die TSG konterte ab und zu. Nach einem Ballgewinn schalteten die Gäste schnell um in Überzahl, doch Simakan konnte den Schuss aus halbreicher Position von Ihlas Bebou (24.) zur Ecke klären.

Auf der Gegenseite köpfte John Anthony Brooks einen Eckball (26.) fast ins eigene Tor. Dann versuchte es Benjamin Henrichs (29.) mit einem Gewaltschuss von der Strafraumkante, der über das Tor ging. Wenige Sekunden später scheiterte Poulsen nach einem Steilpass von Christoph Baumgartner an TSG-Keeper Oliver Baumann.

Es war ein Geduldsspiel für den Pokalsieger. Nach einem Freistoß köpfte Poulsen den Ball ins Zentrum, wo Simakan zunächst an einem Abwehrspieler scheiterte, den zurückprallenden Ball wuchtete Klostermann (34.) aus zwei Metern ins Tor. Der Treffer war aber eher für Hoffenheim der Wachmacher. Nach einem Freistoß köpfte Kabak (42.) per Kopf zum Ausgleich. Der herauslaufende Keeper Janis Blaswich erwischte den Ball nicht.

Nach dem Wechsel war Baumann bei einem Schuss von Xavi Simons (50.) aus 16 Metern machtlos, doch der Ball prallte vom Innenpfosten zurück ins Spielfeld. Leipzig tat sich weiter schwer im Spielaufbau. Das sollte dann Forsberg nach einer guten Stunde ändern. Vor seiner Einwechslung bekam er von Rose noch eine Umarmung. Vor der Tribüne hallte es: „Jetzt geht's los“. Nach einer Flanke von Lois Openda segelte Poulsen (69.) einen Meter vor dem Tor am Ball vorbei. Dann fand Openda mit einem langen Ball Forsberg. Der nahm den Ball aus vollem Lauf an und hämmerte ihn in den Winkel. Eine Minute später schickte der Schwede Openda steil, doch dieser scheiterte an Baumann. Dann traf Forsberg nach einer Ecke das Lattenkreuz, den zurückspringenden Ball jagte Simakan über die Linie. Damit war der Abschiedsabend für Forsberg perfekt.



Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



dpa

Union Berlin muss sich auf Abstiegs-kampf einstellen

Im Kellerduell beim VfL Bochum gibt es einen herben 0:3-Dämpfer für die Köpenicker. Auch diese Partie wird von Fanprotesten begleitet. Schiedsrichter Sven Jablonski muss das Spiel sogar unterbrechen.

Der 1. FC Union Berlin hat im Abstiegs-kampf beim VfL Bochum heftig gepatzt. Die Mannschaft von Trainer Nenad Bjelica unterlag dem Revierclub am Samstag verdient mit 0:3 (0:1). Statt den leichten Aufwärtstrend fortzusetzen und mit einem Sieg am direkten Konkurrenten im Kampf um den Klassenverbleib vorbeizuziehen, beträgt der Rückstand der Köpenicker auf den VfL in der Fußball-Bundesliga nun sechs Punkte. Kapitän Rani Khedira kritisierte: „Wenn du nicht kompakt stehst und nicht deine Positionen einhältst, die abgesprochen sind, dann ist es schwierig, in der Bundesliga Punkte zu holen.“

Vor 25 300 Zuschauern im Ruhrstadion konnte Union zu fast keinem Zeitpunkt an die Leistung vom 3:1-Sieg gegen Borussia Mönchengladbach in der Vorwoche anknüpfen. Vier Tage nach dem Champions-League-Abschied gegen Real Madrid (2:3) präsentierte sich das Überraschungsteam der Vorsaison vorne harmlos und hinten anfällig. Trainer Bjelica konstatierte: „Mit so einem Gegner, der lauffreudiger war, giftiger war, schneller war in jedem Zweikampf – da waren wir heute kein Gegner für Bochum.“

Takuma Asano (45.+5), Goncalo Paciencia (54.) und Kevin Stöger (78./Foulelfmeter) erzielten die Tore für die hoch überlegenen Gastgeber. Bochum blieb im vierten Heimspiel nacheinander ungeschlagen und setzte sich erst einmal etwas von der Abstiegszone ab.

Auf den Rängen herrschte zu Beginn des Spiels aus Protest gegen einen DFL-Investorendeal zunächst größtenteils Stille. Auf dem Platz ging es mit viel Tempo los. Beide Mannschaften suchten den schnellen und schnörkellosen Weg nach vorne. Nach einer Flanke von Cristian Gamboa verfehlte Stöger nur knapp das frühe 1:0 für Bochum (3.).

Vor allem der VfL kam gut ins Spiel und erarbeitete sich immer größere Vorteile. Nach zwölf Minuten musste Schiedsrichter Sven Jablonski die Partie allerdings unterbrechen. Union-Fans hatten Tennisbälle auf den Platz geworfen und sorgten so für eine rund vierminütige Pause. Auch Schokoladentaler flogen auf den Rasen – Bochums Offensivspieler Asano öffnete einen und verzehrte ihn.

Die Unterbrechung brachte die Gastgeber nicht aus dem Konzept. Bochum blieb gefährlich. Stürmer Paciencia scheiterte mit einer Großchance an Union-Keeper Frederik Rönnow, Patrick Osterhage schoss aus aussichtsreicher Position über das Tor und Asano kam ebenfalls nicht an Rönnow vorbei. Auf der Gegenseite hatte Janik Haberer nach mehr als einer halben Stunde die erste richtige Chance für die Gäste. Bochums Keven Schlotterbeck klärte kurz vor der Linie.

Als alles schon nach einem 0:0 zur Halbzeit aussah, belohnte sich der VfL doch noch für eine gute erste Hälfte. Nach einer Ecke von Stöger drohte Asano den Ball zur verdienten Führung ins Netz.

Und Bochum legte nach. Torwart Manuel Riemann machte das Spiel nach einem Berliner Angriff schnell und leitete einen Konter wie aus dem Lehrbuch ein. Über den starken Asano und Christopher Antwi-Adjei gelangte der Ball in den Strafraum zu Paciencia, der zum 2:0 einschoss.

Union-Coach Bjelica versuchte von außen noch Impulse zu setzen. Aber auch sein Dreifach-Wechsel nach einer Stunde veränderte die Kräfteverhältnisse nicht mehr. Bochum hatte die Partie im Griff und erhöhte durch einen Foulelfmeter nach Videobeweis sogar noch auf 3:0.

„Wenn du nicht kompakt stehst und deine Positionen nicht einhältst, dann ist es schwierig, Punkte zu holen.“

Rani Khedira,
Union-Kapitän

„Mit so einem Gegner, der schneller war in jedem Zweikampf – da waren wir kein Gegner für Bochum.“

Nenad Bjelica,
Union-Trainer



Ratlosigkeit bei Unions Stürmer Kevin Behrens. Die Köpenicker kommen nicht richtig in die Gänge und fahren eine weitere Pleite ein.

Es reicht nur für ein 1:1 in Augsburg

Die Ligakrise des BVB verschärft sich

AUGSBURG. Niklas Süle hatte Blutflecken auf dem Trikot, seine Mitspieler atmeten schwer. Am Einsatz hatte es nicht gelegen – doch der Bundesliga-Frust nach der Champions-League-Lust verhegelt Borussia Dortmund die Vorweihnachtszeit. Das 1:1 (1:1) beim FC Augsburg verschärfte die Ligakrise des Vizemeisters, der die erneute Qualifikation für die Königsklasse zum Jahresabschluss aus den Augen verlieren könnte.

Das Vorhaben, die guten Leistungen aus dem Europapokal in den Alltag zu übertragen, ist bei einem überschaubar spielstarken Gegner schon wieder gescheitert – wie so oft. Der Rekordmeister Bayern München beispielsweise ist sechs Punkte entfernt, obwohl er zwei Spiele weniger absolviert hat.

„Ich hatte das Gefühl, dass es nach Ballverlusten für uns immer gefährlicher wurde“, analysierte BVB-Torhüter Gregor Kobel. „Wir haben zu spät Druck auf den Ball bekommen. Am Ende haben wir aufgemacht, weil wir unbedingt gewinnen wollten.“

Die Dortmunder hatten auch Chancen für zwei Spiele, doch es gelang nur ein Tor durch Donyell Malen (35.). „Wir haben die Dinger einfach nicht gemacht“, sagte Verteidiger Nico Schlotterbeck. Ermedin Demirovic (23.) hatte den FCA in Führung gebracht.

Der Auftrag war eigentlich klar gewesen. „Diese Leistung müssen wir jetzt unabhängig vom Wettbewerb und vom Wochentag zeigen“, hatte Terzic nach dem spektakulären 1:1 gegen Paris St. Germain gefordert. Seine Mannschaft bekam gegen mutige Augsburgler jedoch Probleme.

Immer wieder erzwang der FCA durch sein aggressives Pressing Ballverluste, ließ die daraus resultierenden Gelegenheiten aber ungenutzt.

Dortmund war um Spielkontrolle bemüht, der FCA hielt ordentlich dagegen und belohnte sich. Nach einem langen Ball hatte Schlotterbeck im ruppigen Zweikampf mit Demirovic das Nachsehen, das achte Saison-tor für den FCA-Stürmer Formsache.

Das Augsburgere Engagement nahm mit der Führung im Rücken kaum ab, jedoch war Dortmund in den Bemühungen um eine passende Antwort nun deutlich wacher. Immer wieder versuchte der BVB, schnell und vertikal in die Spitze zu spielen – Malens Ausgleich nach schönem Zusammenspiel mit Niclas Füllkrug war die logische Konsequenz.

VfL Wolfsburg gewinnt glanzlos

Kovac atmet nach Sieg in Darmstadt auf

DARMSTADT. Trainer Niko Kovac kann beim VfL Wolfsburg erst einmal etwas aufatmen. Seine Mannschaft landete am Samstag in der Fußball-Bundesliga einen glücklichen und glanzlosen 1:0 (0:0)-Erfolg beim Tabellenletzen SV Darmstadt 98 und gewann erstmals wieder nach zuletzt drei Niederlagen. Der Kroatie Lovro Majer erzielte das Tor in der 63. Minute. Gegen den ersatzgeschwächten Aufsteiger fiel den Niedersachsen vor 16 900 Zuschauern am Böllersfallort ansonsten allerdings nur wenig ein. Zudem hatte Maxence Lacroix nach nicht einmal einer halben Stunde Rot wegen einer Notbremse gesehen.

Die Darmstädter, die bereits seit acht Partien ohne Dreier sind, versuchten mit Leidenschaft und Disziplin, ihren vielen Ausfällen zu trotzen. „Wir pfeifen aus dem letzten Loch. Doch solange wir noch pfeifen können, leben wir noch“, hatte Trainer Torsten Lieberknecht vor der Partie gesagt. Lieberknechts Kollege Kovac wusste natürlich um den Ernst der Lage. „Im Moment ist es so, dass alles in die falsche Richtung fällt. Ich weiß auch. Wir müssen. Ich muss“, sagte er vor dem Anpfiff. Auch wenn Geschäftsführer Marcel Schäfer und Aufsichtsratschef Frank Witter ihrem Chefcoach zuletzt den Rücken gestärkt hatten.

Die Hausherren hatten lange wenig Mühe, die eher zaghaften Angriffsbemühungen ihres Gegners immer wieder zu unterbinden. Dabei spielte den Lilien in die Karten, dass nicht nur der gelbgesperrte Kapitän Maximilian Arnold fehlte, sondern auch noch Lacroix früh vom Platz gestellt wurde (27.). Der Franzose hatte als letzter Mann Luca Pfeiffer gefoult. Es war die aufregendste Szene einer zerfahrenen ersten Halbzeit.

Nach der Pause spielte Riedle Baku plötzlich Majer mit einem feinen Steilpass frei, doch der 25-Jährige vergab die dicke Chance zur Führung. Torjäger Jonas Wind versuchte es mal von der Mittellinie und verpasste das Gehäuse der Gastgeber nur knapp. Dann war Majer auf Vorarbeit von Wind doch zur Stelle und markierte mit einem Flachschieß das 1:0. VfL-Keeper Koen Casteels rettete in der Schlussphase mit einer Glanztat gegen Pfeiffer seinem Team die drei Punkte.

1. FC Heidenheim entscheidet Kellerduell für sich

Der FSV Mainz 05 kommt nicht aus dem Bundesliga-Tabellenkeller heraus. Die Rhein Hessen bleiben gegen Heidenheim zum dritten Mal in Serie ohne Treffer.

Die Spieler von Mainz 05 ließen die Köpfe hängen, von ihrem nicht minder enttäuschten Anhang mussten sie sich laute Pfiffe anhören. Martin Schmidt verstand derweil die Welt nicht mehr. „Man ist sprachlos“, sagte der Mainzer Sportdirektor. Was sollte er auch sagen? Gegen den 1. FC Heidenheim hatten die Gastgeber wieder mal genug Chancen, um einen Befreiungsschlag im Kampf gegen den Abstieg zu landen – stattdessen verloren sie 0:1 (0:1).

„Die Chancen sind das eine“, klagte Schmidt nach dem Abpfiff, was ihn aber zusätzlich wurmte: „Dem Gegner reicht eine Chance.“ Wie fast nicht anders zu erwarten, erzielte der Aufsteiger seinen Treffer nach einem ruhenden Ball, der Schuss von Marvin Pieringer prallte von Philipp Mwene noch über die Linie (12.). Für die Heidenheimer war es in der Bundesliga die erste Führung in einem Auswärtsspiel, sie mündete im ersten Auswärtssieg.

Eine Woche nach dem dürrigen 0:0-Unentschieden beim 1. FC Köln war die Niederlage für die Mainzer ein erneuter Dämpfer im Abstiegskampf, erneut gegen einen direkten Konkurrenten. Interimstrainer Jan Siewert gehen zusehends die Argumente für eine Weiterbeschäftigung nach Weihnachten aus. Auf den Abstiegs Konkurrenten aus Heidenheim hat seine Mannschaft als Vorletzter der Tabelle acht Punkte Rückstand. „Der Abstiegskampf wird immer ernster“, sagte Schmidt.

Die erste Pflichtspiel-Begegnung der beiden Klubs überhaupt war spielerisch über



Siegerfaust: Heidenheims Trainer Frank Schmitt bejubelt den wichtigen Dreier seiner Truppe gegen den FSV Mainz 05.

Foto: dpa/Torsten Silz

weite Strecken schwere Kost – die Vorzeichen hatten dies schon erahnen lassen, schließlich empfing die schwächste Heimmannschaft die schlechteste Auswärtsmannschaft der Liga. „Es geht nicht um ein schönes Spiel, es geht um Punkte“, hatte Siewert im Vorfeld

der Begegnung betont. Heidenheims Trainer Frank Schmidt sah es ähnlich: Es sei nur ums Gewinnen gegangen, sagte er nach dem Spiel. Frank Schmidt gab auch gerne zu, dass sich seine Mannschaft keinen Schönheitspreis verdient hatte. „Mainz hatte deutlich

mehr Chancen“, sagte er, betonte aber auch: „Wir brauchen uns dafür nicht zu schämen. Heute hat das Ergebnis gezählt, und damit sind wir sehr zufrieden. Solche Spiele musst du einfach nur gewinnen.“ Warum es den Mainzern nicht gelang? „Die herausragenden, hundertprozentigen Chancen haben gefehlt“, sagte Sportdirektor Schmidt, und ergänzte: „Es fehlte auch die letzte Überzeugung.“

Die Gastgeber taten sich trotz größerer Spielanteile schwer. So richtig gefährlich wurde es vor dem Tor der Heidenheimer im ersten Durchgang daher nicht. Drei Schussversuche von Merveille Papela, Brajan Gruda und Marco Richter stellten Gäste-Torwart Kevin Müller vor keine großen Probleme.

Nach dem Wechsel kamen die Mainzer mit mehr Biss aus der Kabine. Jetzt wurde druckvoll nach vorn gespielt, sodass der Aufsteiger erstmals in Nöte geriet. Ludovic Ajorque (48.) hatte den Ausgleich auf dem Fuß, doch sein Schuss landete am Außenpfosten. Kurz darauf traf Jonathan Burkardt ebenfalls nur das Aluminium. Mainz war nun gut drin in der Partie und ließ Heidenheim kaum aus der eigenen Hälfte kommen. Doch das große Manko blieb die Abschlusschwäche.

Die biedereren Gäste verteidigten aufopferungsvoll den knappen Vorsprung. Offensiv ging bei Heidenheim dagegen kaum noch etwas. Mit Glück und Geschick überstand die Mannschaft von Trainer Frank Schmidt einige brenzlige Situationen, so als Richter nach einem Fehler von Lennard Maloney nur das Außennetz traf. In der Schlussphase warf Mainz noch einmal alles nach vorn. Dadurch boten sich Heidenheim Räume zum Kontern. In der 90. Minute lag der Ball zum zweiten Mal im Mainzer Tor, doch Stürmer Tim Kleindienst stand bei seinem Abtauber nach einem Pfostenschuss von Florian Pick im Abseits. Der Sieg geriet dennoch nicht mehr in Gefahr.

sid/dpa



Wollen in München kein Sparringspartner sein und auch in der Allianz-Arena: VfB-Topstürmer Serhou Guirassy, Chris Führich und Deniz Undav (von links).

Foto: Baumann

Das neue Anspruchsdenken des VfB-Teams

Der VfB Stuttgart ist zwar das Überraschungsteam der bisherigen Bundesligasaison – mittlerweile gelten gute Ergebnisse gegen die Topmannschaften aber nicht mehr als überraschend. Vor allem nicht innerhalb des VfB-Teams. Nun geht es gegen den FC Bayern München um den nächsten Nachweis der Klasse.

Von Dirk Preiß

Am vergangenen Sonntag haben die meisten Fans des VfB Stuttgart sehr zufrieden die MHP-Arena verlassen. Und auch jene, die an den TV-Geräten die Partie gegen Bayer Leverkusen verfolgt haben, diskutierten danach mit Stolz das 1:1 der Stuttgarter gegen den aktuellen Spitzenreiter. Aber: Die Mannschaft des VfB war zu nächst einmal enttäuscht.

Sebastian Hoeneß jedenfalls hat das genau so wahrgenommen. „Das war Enttäuschung über die schwächere zweite Hälfte“, erinnert sich der Trainer des VfB, „darüber, dass wir das Spiel nicht gewonnen haben.“

Das zeigt: Das Stuttgarter Team, das in den vergangenen Jahren zweimal abgestiegen ist und zuletzt den Klassenverbleib nur ganz knapp erreicht hat, macht nicht nur seinen Fans wieder viel mehr Spaß. Lässt sie nicht nur von der Rückkehr in einen europäischen Wettbewerb träumen. Sondern hat auch selbst die Ansprüche nach oben geschraubt.

Offiziell hält man sich in den weiß-roten Reihen ja noch zurück, will keine neuen Saisonziele ausgeben, obwohl bereits klar ist, dass es in dieser Saison kein Bangen um den Klassenverbleib geben wird. 31 Punkte hat der VfB schließlich nach 14 Spieltagen schon gesammelt. Doch haben die Spieler längst gemerkt, dass etwas Besonderes möglich ist mit der Basis, die sie sich geschaffen haben.

„Europa wäre schön“, sagte nun zum Beispiel Serhou Guirassy. Der Stürmer schob zwar schnell nach: „Doch wir sprechen nicht darüber.“ Die Lust auf weitere Erfolge spiegelt seine Aussage dennoch wider. Dazu kommt: Jeder Akteur, der im Moment seinen

Beitrag zum Erfolg leistet, profitiert auch selbst. So sind etwa die Marktwerte der VfB-Profis um viele Millionen Euro nach oben geschossen. „Das ist eine Bestätigung, dass es bei uns gerade in die richtige Richtung läuft“, sagt der Trainer Sebastian Hoeneß.

Der fördert die neuen Ansprüche einerseits, indem er auch vor der Partie an diesem Sonntag (19.30 Uhr/Sat 1) beim FC Bayern davon redet, dass sein Team dort nicht nur als Sparringspartner zu Besuch ist. „Wir wollen auch dort unser Spiel auf dem Platz bringen“, sagt er und fordert von seiner Mannschaft, „mutig“ zu sein: „Das ist das Entscheidende, wenn man in München spielt.“ Andererseits wird er nicht müde zu betonen, was seine Mannschaft in die aktuelle komfortable Lage gebracht hat.

„Die Spieler sehen, dass wir in der Lage sind, auch gegen Topmannschaften gut zu spielen“, sagt Hoeneß, „aber es geht immer nur, wenn wir ans Limit gehen.“ Der Coach also will dem Gefühl vorbeugen, es funktioniert irgendwann von selbst. Und kann sich bislang auf seine Mannschaft verlassen.

„Wir versinken nicht in Zukunftsträumerei, sondern leben im Hier und Jetzt“, sagt Guirassy – und regelmäßige Trainingsbesucher berichten, dass der Stürmer diesbezüglich in jeder Einheit vorangeht.

Ohnehin scheint die Leistungskultur in der Gruppe nun endlich die, die man sich beim VfB schon länger gewünscht hat. Der Trainer Hoeneß blickt daher auch zufrieden auf die Entwicklung – und auch auf die gestiegenen Ansprüche seiner Spieler.

„Die Ansprüche wachsen“, sagt der Coach, „aber sie wachsen auf gesunde Art und Weise.“ Eine Topleistung auch gegen den FC Bayern wäre ein weiterer Beleg.

Hamburger SV schafft zweiten Auswärtssieg

Aufatmen bei HSV-Trainer Tim Walter. Holstein Kiel beeindruckt mit Effizienz und gewinnt gegen Hannover 96.

Der angezählte Trainer Tim Walter hat mit dem Hamburger SV zum Hinrundendenabschluss der Zweiten Fußball-Bundesliga ein glückliches 2:0 (0:0) beim 1. FC Nürnberg gefeiert. Der HSV gewann dank zweier später Tore bei einem im Abschluss versagenden 1. FC Nürnberg. Walter riss bei den beiden Toren die Arme in die Höhe und jubelte lauthals am Spielfeldrand. Torjäger Robert Glatzel traf vor 41 276 Zuschauern in der 80. Minute für den HSV, der mit 31 Punkten als Tabellendritter in die kurze Winterpause geht. Der eingewechselte Jean-Luc Dompé erhöhte tief in der Nachspielzeit (90.+7). Der FCN (24 Punkte) verpasste nach insgesamt drei Pfosten- oder Lattentreffern einen erfolgreichen Jahresabschluss. „Ich bin stolz auf die Jungs und unsere Fans. Für uns war es einfach wichtig, einen Sieg einzufahren, da wir mit unseren zuletzt gezeigten Leistungen nicht zufrieden waren“, sagte HSV-Kapitän Sebastian Schonlau.

Holstein Kiel träumt derzeit in der Weihnachtszeit von einem Aufstiegsmärchen und der ersten Bundesliga-Saison. Der frühere Bayern-Stürmer Fiete Arp führte seine Mannschaft am Samstagabend mit zwei Toren zum 3:0 (3:0) gegen Hannover 96 und damit zum fünften Sieg in Serie. Kiel übernahm mit 35 Punkten aus 17 Spielen zumindest für eine Nacht die Tabellenführung der 2. Liga und wäre sogar Herbstmeister, sofern der FC St. Pauli (32, aber die bessere Tordifferenz) am Sonntag nicht gegen den Aufsteiger SV Wehen Wiesbaden gewinnt. „Das ist eine schöne Momentaufnahme, die uns freut“, sagte Geschäftsführer Uwe Stöver zur Pause. „Wir sind selbst ein bisschen erstaunt, nehmen das aber gerne mit.“

Besonders beeindruckt Kiel mit brutaler Effizienz. Nach einer längeren Diskussion über einen vermeintlichen Foulelfmeter, der dann doch keiner war, schossen Timo Becker (26.) und Arp (27.) innerhalb von 60 Sekunden ein 2:0 heraus. Beim dritten Tor leistete Becker für Arp (45.), der kurz darauf mit einer Adduktorenverletzung ausgewechselt werden musste, die Vorarbeit.

Fortuna Düsseldorf kam beim 1. FC Magdeburg zu einem 3:0 (2:0)-Erfolg nach 0:2-Rückstand. Vincent Vermeij (46./75.) und Shinta Appenkamp (70.) erzielten die Tore für Fortuna. Herbert Bockhorn (17.) und Xavier Amaechi (37.) trafen für Magdeburg. *dpa/sid*

Hansa-Chaoten sorgen für Entsetzen

Gewaltbereite Fans von Hansa Rostock sorgen fast für einen Spielabbruch in Paderborn.

Leuchtraketen flogen aufs Spielfeld, ein Unbeteiligter wurde schwer am Kopf verletzt und weite Teile des Gästeblocks wurden verwüstet: Die Gewaltexzesse von Problemfans von Hansa Rostock beim Spiel in der 2. Fußball-Bundesliga beim SC Paderborn sorgen für Fassungslosigkeit – und werden dem Klub eine hohe Geldstrafe einbringen. „Mit hoher krimineller Energie haben wenige Gästefans Grenzen überschritten, Verletzungen unbeteiligter Stadion-Besucher sowie massive Sachbeschädigungen und einen Spielabbruch in Kauf genommen“, hieß es in einem Statement des SCP und der Polizei. „Es ist alles zerstört worden, was zu zerstören war“, sagte Paderborns Geschäftsführer Martin Hornberger: „Ich habe Bilder der Überwachungskamera gesehen – das war Krieg!“

Das Spiel, das die Gastgeber mit 3:0 gewannen, wurde zweimal unterbrochen und stand vor dem Abbruch. Wie erwartet hatten die Fans beider Klubs zwölf Minuten lang geschwiegen, um ihre Ablehnung des beschlossenen Investoren-Einstiegs bei der DFL zu demonstrieren – direkt im Anschluss flogen aus dem Hansablock Leuchtraketen aufs Feld. Kurz vor Ende der Partie kletterte ein Gästefan über einen Zaun in den Sitzplatz-Bereich und verletzte dort einen Zuschauer schwer am Kopf. Der Mann musste per Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden.

„Acht Ordnungsdienst-Mitarbeiter und zwölf Polizeibeamte erlitten Verletzungen, eine Polizistin musste mit einer Schnittverletzung in einem Paderborner Krankenhaus behandelt werden“, hieß es in der Mitteilung der Polizei, in der von „etwa 150 gewaltbereiten Gästefans“ die Rede war. *sid*

2. Bundesliga

Der 17. Spieltag

FC Schalke 04 – SpVgg Greuther Fürth	2:2
SC Paderborn 07 – Hansa Rostock	3:0
Hertha BSC – VfL Osnabrück	0:0
1. FC Magdeburg – Fortuna Düsseldorf	2:3
1. FC Nürnberg – Hamburger SV	0:2
Holstein Kiel – Hannover 96	3:0
FC St. Pauli – SV Wehen Wiesbaden	13:30
Karlsruher SC – SV Elversberg	13:30
Eintracht Braunschweig – 1. FC Kaiserslautern	13:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Holstein Kiel	17	11	2	4	33:23	35
2. FC St. Pauli	16	8	8	0	30:14	32
3. Hamburger SV	17	9	4	4	33:22	31
4. Fortuna Düsseldorf	17	9	3	5	37:21	30
5. SpVgg Greuther Fürth	17	8	5	4	27:20	29
6. SC Paderborn 07	17	8	3	6	28:28	27
7. Hertha BSC	17	7	4	6	33:26	25
8. Hannover 96	17	6	6	5	30:23	24
9. SV Elversberg	16	7	3	6	24:26	24
10. 1. FC Nürnberg	17	7	3	7	24:33	24
11. SV Wehen Wiesbaden	16	6	3	7	18:21	21
12. 1. FC Magdeburg	17	5	5	7	30:28	20
13. FC Schalke 04	17	6	2	9	31:35	20
14. Karlsruher SC	16	4	6	6	27:28	18
15. 1. FC Kaiserslautern	16	5	3	8	27:34	18
16. Hansa Rostock	17	5	2	10	17:28	17
17. Eintracht Braunschweig	16	3	2	11	14:30	11
18. VfL Osnabrück	17	1	6	10	15:38	9

FC Schalke 04 – SpVgg Greuther Fürth 2:2
Tore: 1:0 Topp (30.), 1:1 Hrgota (50.), 2:1 Karaman (74.), 2:2 Asta (77.). Schiedsrichter: Daniel Siebert (Berlin). Zuschauer: 60 166. Gelb-Rote Karten: Murkin (80./wiederholtes Foulspiel) / –.

Hertha BSC – VfL Osnabrück 0:0
Schiedsrichter: Patrick Ittrich (Hamburg). Zuschauer: 43 650. Rote Karten: Niederlechner (85./grobes Foulspiel) / –.

SC Paderborn 07 – Hansa Rostock 3:0
Tore: 1:0 Grimaldi (23.), 2:0 Obermair (66.), 3:0 Klefisch (74.). Schiedsrichter: Wolfgang Haslberger (Freising). Zuschauer: 12 260. Rote Karte: – / Kolke (62./Notbremse).

1. FC Magdeburg – Fortuna Düsseldorf 2:3
Tore: 1:0 Bockhorn (17.), 2:0 Amaechi (37.), 2:1 Vermeij (46.), 2:2 Appenkamp (70.), 2:3 Vermeij (75.). Schiedsrichter: Michael Bacher (Amerang). Zuschauer: 20 647.

1. FC Nürnberg – Hamburger SV 0:2
Tore: 0:1 Glatzel (80.), 0:2 Dompé (90.+7.). Schiedsrichter: Tobias Reichel (Stuttgart). Zuschauer: 41 276.

Holstein Kiel – Hannover 96 3:0
Tore: 1:0 T. Becker (26.), 2:0 Arp (27.), 3:0 Arp (45.). Schiedsrichter: Florian Exner (Münster). Zuschauer: 13 902. Gelb-Rote Karten: – / Christiansen (66./wiederholtes Foulspiel).

Torschützen:
Robert Glatzel (Hamburger SV) 12
Haris Tabakovic (Hertha BSC) 9
Vincent Vermeij (Fortuna Düsseldorf) 9
Laszlo Benes (Hamburger SV) 8
Cedric Teuchert (Hannover 96) 8
Marcel Hartel (FC St. Pauli) 7

Der 18. Spieltag
Freitag, 19. Januar 2024: Holstein Kiel – Eintracht Braunschweig, Karlsruher SC – VfL Osnabrück (beide 18.30).
Samstag, 20. Januar 2024: FC St. Pauli – 1. FC Kaiserslautern, SV Elversberg – Hannover 96, 1. FC Nürnberg – F.C. Hansa Rostock (alle 13.00), FC Schalke 04 – Hamburger SV (20.30).
Sonntag, 21. Januar 2024: Hertha BSC – Fortuna Düsseldorf, SC Paderborn 07 – SpVgg Greuther Fürth, 1. FC Magdeburg – SV Wehen Wiesbaden (alle 13.30).

3. Liga

Der 19. Spieltag

Rot-Weiss Essen – VfB Lübeck	1:0
1. FC Saarbrücken – SSV Jahn Regensburg	2:2
Borussia Dortmund II – Hallescher FC	2:1
SVW Mannheim – FC Erzgebirge Aue	3:0
FC Ingolstadt 04 – SV Sandhausen	4:0
SC Verl – SSV Ulm 1846	0:3
SpVgg Unterhaching – SC Preußen Münster	3:2
MSV Duisburg – SG Dynamo Dresden	13:30
Arminia Bielefeld – 1860 München	16:30
Viktoria Köln – SC Freiburg II	19:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SSV Jahn Regensburg	19	12	6	1	30:16	42
2. SG Dynamo Dresden	18	12	1	5	28:15	37
3. SSV Ulm 1846	19	10	3	6	32:26	33
4. FC Ingolstadt 04	19	9	4	6	38:25	31
5. SC Verl	19	9	3	7	38:32	30
6. SV Sandhausen	19	8	6	5	28:25	30
7. Rot-Weiss Essen	18	9	3	6	22:23	30
8. SpVgg Unterhaching	18	7	7	4	24:18	28
9. Borussia Dortmund II	19	7	7	5	24:22	28
10. 1. FC Saarbrücken	19	6	9	4	32:23	27
11. FC Erzgebirge Aue	19	7	6	6	23:24	27
12. SC Preußen Münster	19	6	7	6	30:26	25
13. Arminia Bielefeld	18	5	7	6	30:30	22
14. Viktoria Köln	18	5	7	6	28:31	22
15. 1860 München	17	6	2	9	18:20	20
16. Hallescher FC	18	5	3	10	27:38	18
17. SVW Mannheim	19	4	5	10	21:33	17
18. VfB Lübeck	19	2	8	9	18:33	14
19. MSV Duisburg	18	2	7	9	11:22	13
20. SC Freiburg II	18	2	3	13	14:34	9

Rot-Weiss Essen – VfB Lübeck 1:0
Tor: 1:0 Young (45.+1.). Schiedsrichter: Tom Bauer (Neuhofen). Zuschauer: 15 097

SpVgg Unterhaching – Preußen Münster 3:2
Tore: 0:1 Bouchama (8.), 1:1 Skarlatidis (11.), 1:2 Grodowski (60./Handelfmeter), 2:2 Stiefler (67.), 3:2 Keller (68.). Schiedsrichter: Dr. Riem Hussein (Bad Harzburg). Zuschauer: 2750.

SC Verl – SSV Ulm 1846 0:3
Tore: 0:1 Corboz (2./Eigentor), 0:2 Scienza (45./Foulelfmeter), 0:3 Higl (72.). Schiedsrichter: Timon Oliver Schulz (Hannover). Zuschauer: 1893.

FC Ingolstadt 04 – SV Sandhausen 4:0
Tore: 1:0 Deichmann (50.), 2:0 Mause (55.), 3:0 Trestro (71.), 4:0 Keidel (78.). Schiedsrichter: Felix Bickel (Hannover). Zuschauer: 4279.

SV Waldhof Mannheim – Erzgebirge Aue 3:0
Tore: 1:0 Bahn (24.), 2:0 Karbstein (27.), 3:0 Bahn (60.). Schiedsrichter: Eric-Dominic Weisbach (Halle/Saale). Zuschauer: 6000.

1. FC Saarbrücken – Jahn Regensburg 2:2
Tore: 0:1 Ganaus (70.), 1:1 Stehle (83.), 1:2 Ganaus (86.), 2:2 Rabihic (90./Handelfmeter). Schiedsrichter: Fabienne Michel (Gau-Odernheim). Zuschauer: 9000.

Torschützen:
Jannik Mause (FC Ingolstadt 04) 13
Malik Batmaz (Preußen Münster) 11
Dominic Baumann (Hallescher FC) 11
Oliver Batista Meier (SC Verl) 9
Luca Marsella (Viktoria Köln) 9
Kai Brünker (1. FC Saarbrücken) 8

Der 20. Spieltag
Dienstag, 19. Dezember: SpVgg Unterhaching – SSV Jahn Regensburg, 1. FC Saarbrücken – SSV Ulm 1846, FC Ingolstadt 04 – FC Erzgebirge Aue, Rot-Weiss Essen – Hallescher FC, SV Sandhausen – VfB Lübeck (alle 19.00).
Mittwoch, 20. Dezember: SV Waldhof Mannheim – TSV 1860 München, MSV Duisburg – SC Freiburg II, Borussia Dortmund II – SC Preußen Münster, SC Verl – Viktoria Köln, DSC Arminia Bielefeld – SG Dynamo Dresden (alle 19.00).

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 15	ZUR HALBZEIT: 8	ELFMETER: 1	ZUSCHAUER INSGESAMT: 193 666
GELBE KARTEN: 26	GELB-ROTE KARTEN: 0	ROTE KARTEN: 1	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 32 278

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: Borussia Mönchengladbach - SV Werder Bremen

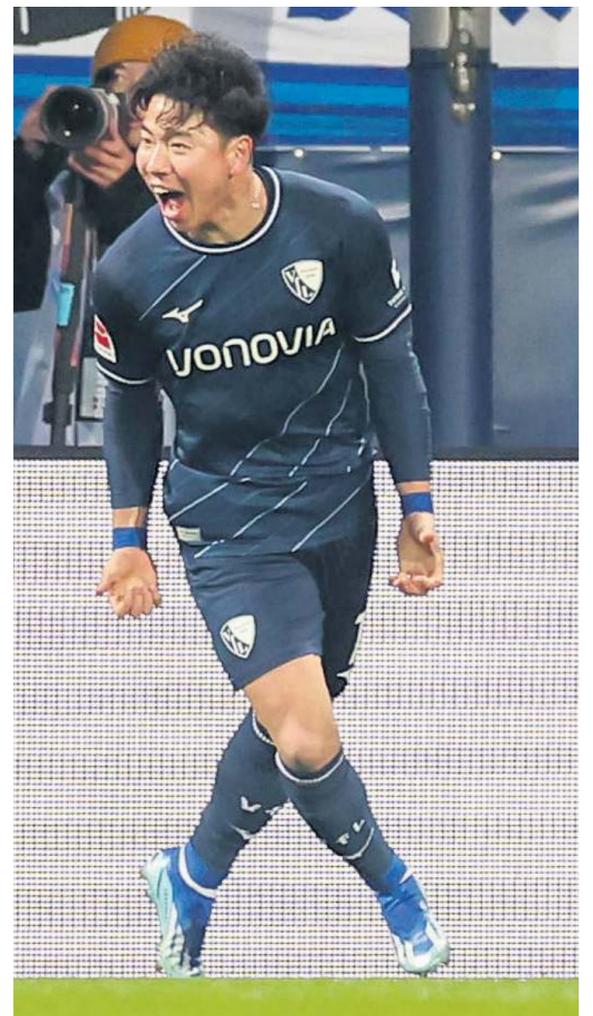
50 660 Zuschauer

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. Bayer 04 Leverkusen	14	11	3	0	22:6	19	17:6	17	39:12	+27	36
C 2.	2. FC Bayern München	13	10	2	1	27:5	16	17:9	16	44:14	+30	32
C 3.	4. RB Leipzig	15	10	2	3	24:6	20	13:10	12	37:16	+21	32
C 4.	3. VfB Stuttgart	14	10	1	3	23:7	19	11:9	12	34:16	+18	31
E 5.	5. Borussia Dortmund	15	7	5	3	15:13	16	14:11	10	29:24	+5	26
EC 6.	6. 1899 Hoffenheim	15	7	2	6	12:14	7	17:13	16	29:27	+2	23
	7. Eintracht Frankfurt	14	5	6	3	13:7	12	11:9	9	24:16	+8	21
	8. SC Freiburg	14	6	3	5	11:9	11	6:14	10	17:23	-6	21
	9. VfL Wolfsburg	15	6	1	8	11:7	13	8:18	6	19:25	-6	19
	10. FC Augsburg	15	4	6	5	16:14	13	8:14	5	24:28	-4	18
	11. Bor. Mönchengladbach	15	4	5	6	13:12	11	17:21	6	30:33	-3	17
	12. 1. FC Heidenheim	15	5	2	8	14:12	13	8:18	4	22:30	-8	17
	13. VfL Bochum	15	3	7	5	12:9	10	6:20	6	18:29	-11	16
	14. SV Werder Bremen	15	4	3	8	14:13	13	8:16	2	22:29	-7	15
	15. 1. FC Köln	14	2	4	8	6:10	5	4:14	5	10:24	-14	10
R 16.	15. 1. FC Union Berlin	14	3	1	10	8:14	7	7:17	3	15:31	-16	10
A 17.	17. 1. FSV Mainz 05	15	1	6	8	5:12	4	7:15	5	12:27	-15	9
A 18.	18. SV Darmstadt 98	15	2	3	10	10:16	5	7:22	4	17:38	-21	9

C = Champions League E = Europa League EC = Europa Conference League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

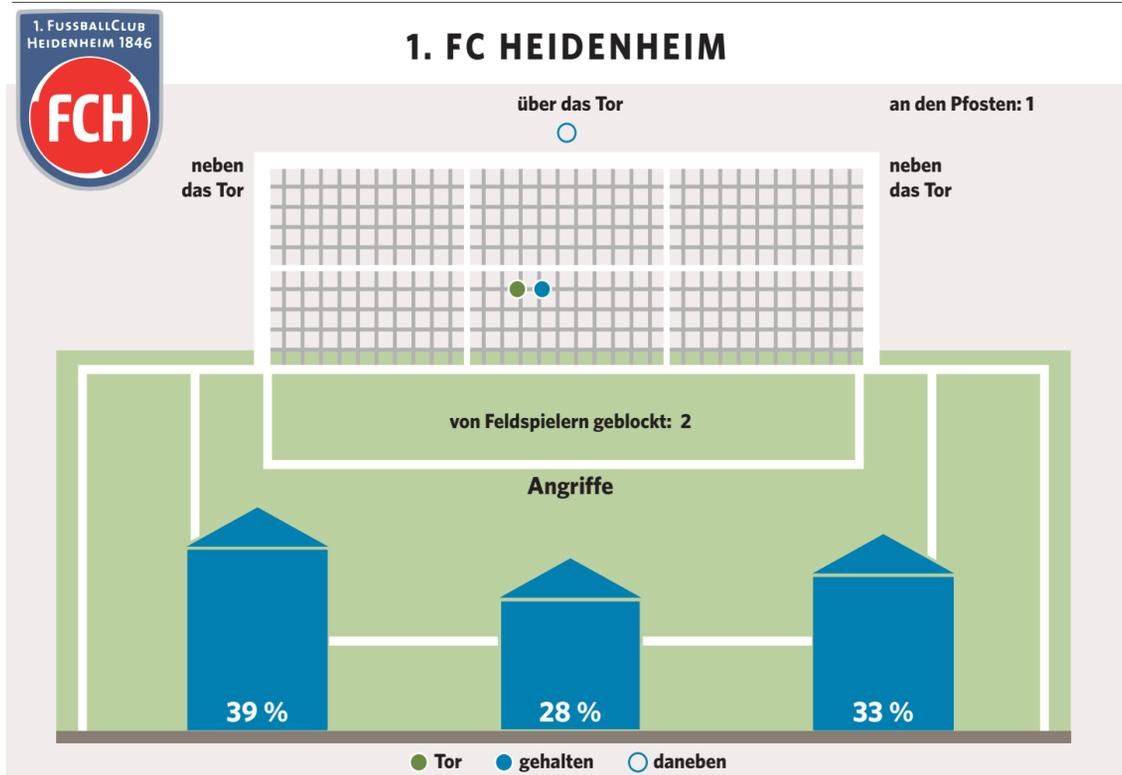


Takuma Asano

BOCHUM. Ryan und Eric Johnson, ihres Zeichens Fitnesstrainer mit eigener Fitnessstudiokette in den USA, coachen nicht nur Normalos, sondern auch Top-Promis wie Scarlett Johansson. Und da Hollywood-Größen gerne mal etwas ganz Besonderes ausprobieren, liefern die Johnson-Brüder natürlich. Die beiden empfehlen tatsächlich Schokolade als Snack vor dem Workout. So sollen die Fitness-Gurus mit ihren Trainings- und Ernährungsplänen sogar geholfen haben, Johansson für „Die Avengers“ in Topform zu bringen. Ob der Zuckerschok tatsächlich hilft, den Körper langfristig zu stählen, darf zumindest bezweifelt werden. Dass die Zufuhr von Schokolade allerdings für einen kurzfristigen Energieschub sorgen kann, bewies am Samstag eindrucksvoll Takuma Asano vom VfL Bochum. Nachdem die Fans in der Partie gegen Union Berlin von den Rängen Schokotaler aufs Feld gepfeffert hatten, um gegen den möglichen Einstieg eines Investors zu protestieren, schnappte sich der Ex-Stuttgarter Asano kurzerhand einen und nutzte die kurze Unterbrechung für eine schnelle Energiezufuhr. Eine halbe Stunde später zeigte der Zucker seine Wirkung: Asano hämmerte unmittelbar vor der Pause einen Ball mit Wucht zum 1:0 in die Maschen. Da in Hälfte zwei Paciencia und Stöger noch nachlegten, stand am Ende ein wichtiger 3:0-Sieg im Kellerduell für den VfL Bochum fest. Und Asano? Der stand während der gesamten 90 Minuten mächtig unter Strom. Gleich zweimal scheiterte der Japaner mit seinen Fallrückzieher-Versuchen. Schon am Mittwoch steht für den VfL die Hammeraufgabe bei Bayer Leverkusen an. Es sollte nicht verwundern, sollte Asano in der Kabine vor der Partie eine Schale Schokotaler auf seinem Platz vorfinden. skl

Foto: imago /Matthias Joch

Die Torschussanalyse





**BORUSSIA
M'GLADBACH**

2:2
(1:1) FR.



**SV WERDER
BREMEN**



Schiedsrichter: Zwayer (Berlin) **Zuschauer:** 50 660 (94 %), BORUSSIA-PARK
Torschützen: 0:1 Borré (7.), 1:1 Reitz (45.), 2:1 Reitz (49.), 2:2 Ducksch (76.)

System: 3-5-2, **Trainer:** Seoane
Team: Nicolas - Scally, Elvedi, Wöber - Honorat (87. Ranos), Reitz (81. Kramer), Weigl, Koné (87. Neuhaus), Netz - Plea (90. Borges Sanches), Hack (81. Ngoumou)
Bank: Friedrich, Olschowsky, Herrmann, Chiarodia
Karten: Wöber ■ (1), Honorat ■ (1), Weigl ■ (4), Kramer ■ (2)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Werner
Team: Zetterer - Veljkovic, Stark, Jung - Weiser, Stage, Bittencourt (68. Lynen), Deman (87. Agu) - Schmid (68. Njinmah), Ducksch - Borré (90.+4 Kownacki)
Bank: Röcker, Keita, Pavlenka, Groß, Woltemade
Karten: Weiser ■ (3), Schmid ■ (2)

Ballbesitz:



**Gewonnene
Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Kane, FC Bayern München	18
2.	Guirassy, VfB Stuttgart	16
3.	Openda, RB Leipzig	10
4.	Wind, VfL Wolfsburg	9
5.	Boniface, Bayer 04 Leverkusen	8
	Demirovic, FC Augsburg	8
	Sané, FC Bayern München	8
	Undav, VfB Stuttgart	8
9.	Ducksch, SV Werder Bremen	7
	Grimaldo, Bayer 04 Leverkusen	7
	Marmoush, Eintracht Frankfurt	7
	Plea, Borussia Mönchengladbach	7
13.	Beier, 1899 Hoffenheim	6
14.	Asano, VfL Bochum 1848	5
	Beste, 1. FC Heidenheim 1846	5
	Dinkci, 1. FC Heidenheim 1846	5
	Füllkrug, Borussia Dortmund	5
	Hofmann, Bayer 04 Leverkusen	5
	Kleindienst, 1. FC Heidenheim 1846	5
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	5
	Malen, Borussia Dortmund	5

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Kane, FC Bayern München	18	5	23
2.	Guirassy, VfB Stuttgart	16	1	17
3.	Sané, FC Bayern München	8	7	15
4.	Openda, RB Leipzig	10	4	14
	Boniface, Bayer 04 Leverkusen	8	6	14
6.	Wind, VfL Wolfsburg	9	4	13
	Demirovic, FC Augsburg	8	5	13
8.	Beste, 1. FC Heidenheim 1846	5	7	12
9.	Ducksch, SV Werder Bremen	7	4	11
	Grimaldo, Bayer 04 Leverkusen	7	4	11
	Brandt, Borussia Dortmund	4	7	11
	Simons, RB Leipzig	4	7	11
13.	Marmoush, Eintracht Frankfurt	7	3	10
	Hofmann, Bayer 04 Leverkusen	5	5	10
	Füllkrug, Borussia Dortmund	5	5	10
16.	Undav, VfB Stuttgart	8	1	9
	Plea, Borussia Mönchengladbach	7	2	9
	Frimpong, Bayer 04 Leverkusen	4	5	9
	Führich, VfB Stuttgart	4	5	9
	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	4	5	9
21.	Grifo, SC Freiburg	3	5	8
22.	Kleindienst, 1. FC Heidenheim 1846	5	2	7
	Stöger, VfL Bochum 1848	4	3	7
24.	Beier, 1899 Hoffenheim	6	0	6
	Asano, VfL Bochum 1848	5	1	6
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	5	1	6
	Coman, FC Bayern München	3	3	6
	Malen, Borussia Dortmund	5	2	6



1. FSV MAINZ 05

0:1
(0:1)



**1. FC HEIDENHEIM
1846**



Schiedsrichter: Dankert (Rostock) **Zuschauer:** 27 200 (80 %), MEWA ARENA
Torschütze: 0:1 Pieringer (12.)

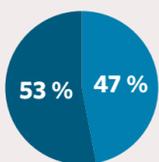
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Siewert
Team: Batz - da Costa (86. Mamutovic), van den Berg, Kohr, Mwene - Papela (73. Müller), Krauß (46. Lee) - Gruda, Burkardt (63. Onisiwo), Richter (86. Barkok) - Ajourque
Bank: Rieß, Bell, Wilhelm
Karten: Krauß ■ (1), Ajourque ■ (1), Gruda ■ (2)

System: 4-5-1, **Trainer:** Schmidt
Team: Müller - Busch, Mainka, Gimber, Föhrenbach - Dinkci (76. Sessa), Schöppner, Maloney (90.+3 Siersleben), Pieringer (69. Theuerkauf), Beste (76. Pick) - Kleindienst
Bank: Janes, Schimmer, Dovedan, Beck, Eicher
Karten: Gimber ■ (1), Busch ■ (1), Beste ■ (3)

Ballbesitz:



**Gewonnene
Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



FC AUGSBURG

1:1
(1:1)



**BORUSSIA
DORTMUND**



Schiedsrichter: Jöllenbeck (Freiburg) **Zuschauer:** 30 660 (ausverk.), WWK ARENA
Torschützen: 1:0 Demirovic (23.), 1:1 Malen (35.)

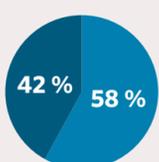
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Thorup
Team: Dahmen - Mbabu (90. Pfeiffer), Gouweleeuw, Uduokhai, Pedersen - Rexhbecaj, Dorsch - Jensen (90. Breithaupt), Demirovic (77. Vargas), Engels (69. Gumny) - Tietz (78. Beljo)
Bank: Michel, Maier, Bauer, Koubek
Karten: Gouweleeuw ■ (2), Gumny ■ (1)

System: 4-3-3, **Trainer:** Terzic
Team: Kobel - Meunier, Süle, Schlotterbeck, Bensebaini - Reus (58. Reyna), Can (89. Haller), Brandt - Malen, Füllkrug, Bynoe-Gittens (72. Bamba)
Bank: Papadopoulos, Sabitzer, Blank, Meyer, Wolf, Özcan
Karten: Haller ■ (1)

Ballbesitz:



**Gewonnene
Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Die Spiele am 16. Spieltag

Dienstag, 19.12.

SV Werder Bremen - RB Leipzig, **18.30 Uhr**
Borussia Dortmund - 1. FSV Mainz 05, **20.30 Uhr**
1899 Hoffenheim - SV Darmstadt 98, **20.30 Uhr**

Mittwoch, 20.12.

1. FC Union Berlin - 1. FC Köln, **18.30 Uhr**
Bayer 04 Leverkusen - VfL Bochum, **20.30 Uhr**
Eintracht Frankfurt - Borussia M'Gladbach, **20.30 Uhr**
VfL Wolfsburg - FC Bayern München, **20.30 Uhr**
VfB Stuttgart - FC Augsburg, **20.30 Uhr**
1. FC Heidenheim - SC Freiburg, **20.30 Uhr**

★★★★★ große Klasse;
★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;
★★ schwach; ★ große Enttäuschung



SV DARMSTADT 98

0:1
(0:0)

VFL WOLFSBURG



Schiedsrichter: Hartmann (Wangen) Zuschauer: 16 900 (97 %), Merck-Stadion am Böllenfalltor
Torschütze: 0:1 Majer (63.)

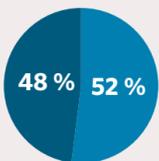
System: 3-4-1-2, **Trainer:** Lieberknecht
Team: Schuhen - Klarer (75. Ronstadt), Gjasula, Isherwood (84. Maglica) - Riedel (75. Torsiello), Franjic, Schnellhardt (84. Kempe), Karic - Pfeiffer - Honsak (75. Bader), Skarke
Bank: Behrens, J. Müller, Brunst, A. Müller
Karten: Honsak (1), Gjasula (1)

System: 3-5-2, **Trainer:** Kovac
Team: Casteels - Bornauw, Jenz, Lacroix - Baku (90.+6 Zesiger), Svanberg (90.+5 Amoako), Vranckx, Gerhardt (87. Paredes), Maehle - Wind, Majer (87. Kaminski)
Bank: Tiago Tomás, Pervan, Fischer, Cerny, Cozza
Karten: Lacroix (1)

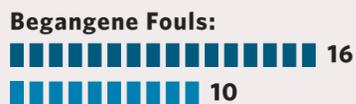
Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



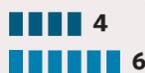
Heim Gast



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:

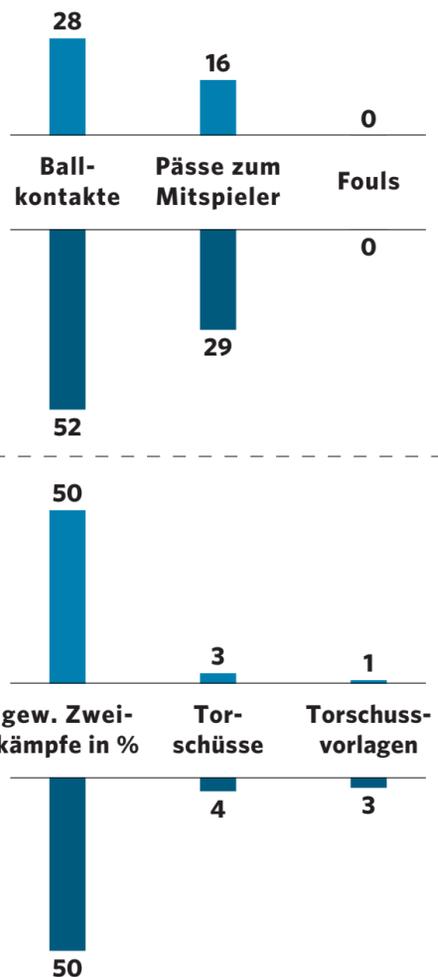


Die Rivalen des Tages

LOIS OPENDA



★★★★



★★★★★



ANDREJ KRAMARIC



VFL BOCHUM 1848

3:0
(1:0)

1. FC UNION BERLIN



Schiedsrichter: Jablonski (Bremen) Zuschauer: 25 300 (92 %), Vonovia Ruhrstadion
Torschützen: 1:0 Asano (45.+5), 2:0 Paciencia (54.), 3:0 Stöger (78. Elfmeter)

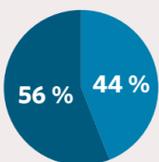
System: 4-3-3, **Trainer:** Letsch
Team: Riemann - Gamboa (87. Passlack), Oermann (65. Loosli), Schlotterbeck, Bernardo - Losilla, Osterhage, Stöger - Asano (87. Kwarteng), Paciencia (73. Broschinski), Antwi-Adjei (73. Bero)
Bank: Danilo Soares, Wittek, Daschner, Thiede
Karten: Osterhage (1), Stöger (4)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Bjelica
Team: Rönnow - Juranovic, Knoche, Diogo Leite, Roussillon - Khedira (60. Schäfer), Haberer (60. Kral) - Hollerbach (75. Kaufmann), Volland (75. Aaronson), Becker (60. Laidouni) - Behrens
Bank: Schwolow, Jaeckel, Bonucci, Trimmel
Karten: Khedira (1), Roussillon (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



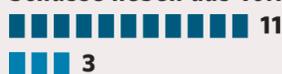
Heim Gast



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Die Spiele heute



SC FREIBURG
1. FC KÖLN



Europa-Park-Stadion 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Atubolu - Sildillia, Ginter, Lienhart, Makengo - Eggestein, Höfler - Doan, Röhl, Grifo - Gregoritsch
Trainer: Streich
Heimbilanz: 10-4-3

Vorauss. Aufstellung:
Schwäbe - Carstensen, Hübers, Chabot, Heintz - Ljubicic, Martel - Thielmann, Waldschmidt, Maina - Selke
Trainer: Baumgart



BAYER 04 LEVERKUSEN
EINTRACHT FRANKFURT



BayArena 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Hradecky - Kossounou, Tah, Tapsoba - Frimpong, Palacios, Xhaka, Grimaldo - Hofmann, Boniface, Wirtz
Trainer: Alonso
Heimbilanz: 23-9-6

Vorauss. Aufstellung:
Trapp - Tuta, Koch, Pacho - Buta, Dina Ebimbe, Larsson, Max - Knauff, Götze - Chaibi
Trainer: Toppmöller



FC BAYERN MÜNCHEN
VFB STÜTTGART



Allianz-Arena 19:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Neuer - Laimer, Upamecano, Kim, Davies - Kimmich, Goretzka - Sané, Musiala, Tel - Kane
Trainer: Tuchel
Heimbilanz: 36-12-6

Vorauss. Aufstellung:
Nübel - Vagnoman, Anton, Zagadou, Mittelstädt - Karazor, Stiller - Millot, Führich - Undav - Guirassy
Trainer: Hoeneß



Ski-Klassiker in Südtirol: Der angeschlagene Andreas Sander schafft es als bester deutscher Fahrer nur auf Rang 19.

Foto: IMAGO/IPA Sport

Heftige Schlappe bei Abfahrt in Südtirol

„Nicht gut genug“: Die deutschen Abfahrer um Ex-Streif-Champion Thomas Dreßen erleben eine große Pleite. Der Sportchef findet klare Worte.

Als sich Lokalmatador Dominik Paris noch von den glücksberauschten Fans im Ziel von Gröden feiern ließ, machten sich die deutschen Abfahrer bereits enttäuscht und ratlos auf den Heimweg. Die Ski-Asse um Ex-Streif-Sieger Thomas Dreßen und Ex-Vizeweltmeister Andreas Sander haben beim ersten langen Rennwochenende des neuen Weltcup-Winters unerwartet heftige Niederlagen kassiert. Kein Fahrer schaffte es beim Klassiker auf der Saslong in die Nähe der vorderen Plätze - bester Deutscher war der körperlich angeschlagene Sander auf Rang 19 (+1,61 Sekunden).

DSV-Sportvorstand Wolfgang Maier fällt ein deutliches Fazit nach der Sprintabfahrt am Donnerstag, dem Super-G am Freitag und der langen Abfahrt am Samstag, bei denen insgesamt nur ein Top-Ten-Rang durch Romed Baumann (9.) am ersten Tag

herausprang: Deutschlands Sportler gehören aktuell nicht mehr zur Spitzengruppe. „Das braucht man auch nicht schöndiskutieren“, sagte Maier. Josef Ferstl als 25. (+1,92), Dreßen einen Platz dahinter (+1,94) und Baumann als 28. (+1,99) sammelten am Samstag immerhin noch ein paar Weltcup-Pünktchen. Simon Jocher landete auf dem 37. Platz (+2,23).

Nicht auf der Höhe

„Wenn man die Körpersprache sieht, sind wir zu wenig entschlossen und zu wenig fokussiert“, analysierte Maier. Im Weltcup müsse man alles riskieren, sonst werde man nach hinten durchgereicht. „Wir sind auch skitechnisch nicht gut genug“, ergänzte der erfahrene Funktionär des Deutschen Skiverbands (DSV). „Die fahren einfach zu passiv. Es heißt Rennfahrer und nicht Schönfahrer. Aber das ist zu wenig Rennfahren.“

Dass just Sander bei traumhaften Bedingungen noch der schnellste der Deutschen war, ist kein gutes Zeichen: Der 34-Jährige war deutlich gezeichnet von einem heftigen Trainingssturz am Dienstag und berichtete nach der langen Abfahrt, dass er wegen der Schmerzen im Rippenbereich weder Rechts-

kurven attackieren noch die vielen Wellen absorbieren konnte. „Dafür bin ich über die Platzierung und den Rückstand so happy wie selten. Mehr ging für mich heute nicht“, räumte der WM-Zweite von 2021 ein. Er will sich nun körperlich durchchecken lassen.

Teamkollege Dreßen wertete den Samstag trotz des Rückstands als kleinen Erfolg, nachdem er die Sprintabfahrt am Donnerstag komplett verpatzt hatte. Dem einstigen Sieganwärter, der zuletzt mit vielen Verletzungen zu kämpfen hatte, fehlen die fünf Speedrennen zum Saisonstart in Zermatt und Beaver Creek, die allesamt abgesagt wurden. „Mir fehlt das nötige Selbstverständnis bei gewissen Passagen und auch die Coolness“, sagte er.

Auch Sieger Paris hatte in den vergangenen Monaten ein Tief durchlebt - manche Experten wähten den 100-Kilogramm-Kraftprotz mangels Erfolgen schon nahe der Ski-Rente. Doch der Routinier aus dem italienischen Team feierte ein famoses Comeback: Er distanzierte den norwegischen Topfavoriten Aleksander Aamodt Kilde (+0,44) und Donnerstags-Sieger Bryce Bennett aus den USA (+0,60) deutlich und raste zu seinem 22. Weltcup-Erfolg. *dpa*

SKIFAHNERIN WEIDLE ENTÄUSCHT

Rang 13 Die deutsche Ski-Hoffnung Kira Weidle ist auch in der Abfahrt von Val d'Isère hinter den Erwartungen geblieben. Die Starnbergerin belegte beim Weltcup in Frankreich nur Rang 13. Ihre Teamkollegin Emma Aicher fuhr auf Platz 24, Katrin Hirtl-Stanggaßinger auf Rang 40. „Ich bin gerade ein bisschen auf der Suche nach meinem Gefühl im Rennen“, sagte die sichtlich unzufriedene Weidle. Sie habe keinen großen Fehler gemacht, analysierte die WM-Zweite von 2021. „Aber von oben bis unten fehlt gerade die Aktivität.“ Womöglich wolle sie derzeit „ein bisschen zu viel“. Nach ihrem neunten Platz in der Abfahrt von St. Moritz eine Woche zuvor hatte sie sich viel vorgenommen, berichtete die 27-Jährige.

Sieg Den Sieg sicherte sich die Schweizer Weltmeisterin Jasmine Flury vor ihrer Landsfrau Joana Hähnen. Dritte wurde die Österreicherin Cornelia Hütter. Die Italienerin Sofia Goggia, die dominierende Abfahrerin der vergangenen Jahre, reihte sich auf der anspruchsvollen Piste auf Platz vier. *dpa*

Kurz berichtet

Darts-Weltmeister Smith übersteht erste Hürde mit Mühe

LONDON. Darts-Titelverteidiger Michael Smith ist mit einem mühevollen Sieg in die WM gestartet. Der 33 Jahre alte Engländer mit dem Spitznamen „Bully Boy“ drehte beim 3:2 gegen den Niederländer Kevin Doets einen 1:2-Rückstand und überstand eine äußerst kritische Phase. Smith fand in dem schnellen Spiel zügig zu seinem Rhythmus, schwächelte dann aber. Erst im fünften Satz fing sich Smith wieder. *dpa*

Deutsche Hockey-Junioren gewinnen Titel bei der U21-WM

KUALA LUMPUR. Die deutschen Hockey-Junioren haben nach zehn Jahren wieder den Titel bei der U21-Weltmeisterschaft gewonnen. Beim Turnier in Malaysia setzte sich die deutsche Mannschaft am Samstag mit 2:1 gegen Frankreich durch. Die Treffer für die DHB-Auswahl erzielten Jan Cordes und Liam Holdermann. *dpa*

2:1 gegen Hessen Kassel: Kickers krönen grandioses Jahr

STUTT GART. Vor 4410 Zuschauern auf der Waldau besiegte Fußball-Regionalligist Stuttgarter Kickers den KSV Hessen Kassel mit 2:1 (1:0). Dadurch überwinden die Kickers mit vier Punkten Vorsprung an der Tabellenspitze. Die Tore für die Hausherren erzielten David Braig (17.) und Christian Mauersberger (70.). „Ich bin froh, dass wir dieses Spiel gegen einen starken Gegner ziehen konnten und sind stolz, dass wir das Jahr mit einem Sieg beenden konnten. Wir wollen die Sache nicht kleiner machen als sie ist, aber auch nicht größer“, sagte Trainer Mustafa Ünal nach dem Spiel. *red*

Bahnsportlerin Friedrich gewinnt Sprint-Turnier

GRENCHEIN. Die Cottbuser Bahnradsportlerin Lea Sophie Friedrich hat in Grenchen den Sprint-Wettbewerb bei der international hochkarätig besetzten „Track Cycling Challenge“ gewonnen. Die achtmalige Weltmeisterin setzte sich im Finale gegen die ehemalige Sprint-Weltmeisterin Mathilde Gros aus Frankreich glatt in zwei Läufen durch. Platz drei belegte Emma Hinze vor Pauline Grabosch (beide Cottbus). Das Trio nutzt den Wettbewerb als Standortbestimmung vor der EM Mitte Januar in niederländischen Apeldoorn, mit der gleichzeitig die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Paris in die finale Phase geht. *dpa*

Gaugisch fordert Top-Leistung

Die deutschen Handballerinnen wollen sich mit einem fünften Platz aus dem WM-Turnier verabschieden.

Bundestrainer Markus Gaugisch erwartet beim WM-Abschluss der deutschen Handballerinnen ein „50:50“-Spiel um Platz fünf gegen die Niederlande. „Da gibt es keine Geheimnisse. Jede Spielerin weiß auswendig, wie die jeweiligen Stärken- und Schwächenprofile des Gegners aussehen. Das ist keine Partie, die irgendwelche Ungewissheiten mit sich bringt“, sagte Gaugisch vor der „schweren Aufgabe“ am Sonntag (13 Uhr/Sportdeutschland.TV).

Die Partie gegen den Weltmeister von 2019 sei für die Auswahl des Deutschen Handballbundes (DHB) „sehr wichtig. Wir wollen einfach diesen Platz fünf haben. Wir wollen der erste Verfolger der vier Top-Nationen sein, auch auf dem Papier“, bekräftigte Gaugisch, dessen Team zwei Tage nach dem Viertelfinal-K.-o. gegen Schweden durch ein 32:26-Erfolg über Tschechien eine gute Reaktion gezeigt hatte. Schon vor dem abschließenden Duell in Herning ist die beste WM-Abschlussplatzierung seit 16 Jahren sicher.

Gaugisch hofft im neunten WM-Spiel in 18 Tagen auf eine Spitzenperformance seines Teams. „Das Allerwichtigste ist, dass wir an eine Top-Leistung kommen. Und wenn dann der Gegner besser sein sollte, dann kann man das auch akzeptieren. Aber ich will, dass wir am Sonntag noch mal alle Kräfte bündeln, dass wir noch einmal tollen, emotionalen Handball spielen“, sagte Gaugisch und ergänzte: „Dann sind wir auch schwer zu schlagen.“

Das endgültige Abschneiden bei der Weltmeisterschaft in Skandinavien entscheidet darüber, ob die DHB-Frauen im kommenden April in einem vermeintlich einfacheren Qualifikations-Turnier um das Ticket für die Olympischen Sommerspiele 2024 in Paris kämpfen. *sid*

Sieg zum Rückrundenstart

Die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart setzen sich beim VC Wiesbaden mit 3:1 durch.

Von Henning Maak

Weniger als 48 Stunden nach dem Auswärtssieg im Pokal-Halbfinale in Dresden haben die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart auch das erste Spiel der Rückrunde in der Bundesliga erfolgreich gestaltet. Die Mannschaft von Trainer Konstantin Bitter setzte sich beim VC Wiesbaden nach gut 100 Minuten mit 3:1 (25:12, 25:20, 24:26, 25:15) durch. „Ich bin überrascht, wie gut die Mannschaft gespielt hat. Wiesbaden hat zuletzt gute Ergebnisse erzielt und sich international unter anderem gegen Galatasaray Istanbul durchgesetzt“, fand Sportdirektorin Kim Renkema lobende Worte für das Stuttgarter Team.

Allianz MTV schonte in dieser Partie Krystal Rivers und spielte mit Alexis Hart auf der Diagonalposition, da der Rivers-Ersatz Vera Mulders wegen einer Knieverletzung immer noch pausieren muss. Die etatmäßige Annahme-Außenangreiferin bot eine starke Leistung und hatte großen Anteil daran, dass Stuttgart den ersten Satz ohne Mühe nach 23 Minuten für sich entschied.

Im zweiten Durchgang machte Wiesbaden weniger Fehler und hielt diesen bis in die Schlussphase offen. Zwei strittige Schiedsrichterentscheidungen führten dann aber dazu, dass die Hessinnen nach einem 18:20 vorentscheidend mit 18:22 in Rückstand gerieten. Auch in dritten Durchgang sah Alli-



Bot in Wiesbaden auf der Diagonalposition eine starke Leistung: Alexis Hart Foto: Baumann

anz MTV bei einer 15:8-Führung wie der sichere Sieger aus. Dann holte Coach Konstantin Bitter fast die gesamte Stammformation vom Feld und gab Spielerinnen aus der zweiten Reihe Spielzeit. Diese hatten zwar zwei Matchbälle, gaben den Satz aber in der Verlängerung ab. Als Bitter im vierten Durchgang wieder die Stammformation brachte, sicherte diese nach rund 100 Minuten den letztlich ungefährdeten Auswärtserfolg.

Freudentänze in Göppingen

Frisch-Auf-Handballer besiegen durch einen direkt verwandelten Freiwurf von Erik Persson die SG Flensburg-Handewitt mit 32:31.

Von Jürgen Frey

Handball-Bundesligist Frisch Auf Göppingen versetzt seine Fans weiter in ein Wechselbad der Gefühle. Nach der schwachen Leistung beim Pokal-Aus in Gummersbach zeigte der Handball-Bundesligist gegen das Spitzenteam der SG Flensburg-Handewitt seine beste Saisonleistung und gewann mit 32:31 (15:17). „Wir haben 60 Minuten ohne Ende gekämpft und am Ende hat unsere Maschine zugeschlagen“, sagte Frisch-Auf-Rückraumspieler Josip Sarac.

Die Maschine – das war der Schwede Erik Persson. Mit der letzten Aktion des Spiels hämmerte er einen Freiwurf aus spitzem Winkel an der SG-Abwehrmauer und an Keeper Kevin Möller vorbei ins Tor. Was sich danach für Freudentänzen in der EWS-Arena abspielten, erinnerte an den EHF-Pokal-Triumph in eigener Halle im Jahr 2017.

11:16 (27.) und 16:21 (35.) war Frisch Auf vor den 4500 Zuschauern zurück gelegen. Doch auch ohne die verletzten Kresimir Kozina und Jaka Malus gab das Team nie auf und kämpfte sich mit einer Energieleistung Tor und Tor heran. Beim 23:22 (47.) gab es die erste Führung für die Grün-Weißen. Danach war die Partie an Hochspannung nicht zu überbieten. Es ging ständig hin und her. Beim Stand von 29:29 und auch beim 30:30 hielt Frisch-Auf-Keeper Marin Sego wichtige



Matchwinner für Frisch Auf Göppingen: Erik Persson lässt sich feiern. Foto: Baumann

Bälle, darunter einen Siebenmeter des ansonsten überragenden SG-Linksaußen Emil Jakobsen (11/1 Tore). Für Göppingen trafen Persson, Sebastian Heymann (je 6), Marcel Schiller (6/3) und Sarac (5) am besten.

Nun will Frisch Auf am Mittwoch (19 Uhr) daheim gegen den Bergischen HC nachlegen und seine Fans kurz vor Weihnachten ausnahmsweise mal mit zwei guten Leistungen hintereinander verwöhnen.

Sieg mit 33 „einfach Wahnsinn!“

Mit 33 Jahren steht er ganz oben auf dem Treppchen: Skisprung-Routinier Pius Paschke gewinnt in Engelberg – als ältester Deutscher in der Geschichte des Skisprung-Weltcups.

Nach dem Vorweihnachtswunder von Engelberg hockte Pius Paschke völlig entgeistert auf seinem Thron in der „Leader's Box“ und haute immer wieder den Kopf vor seine Ski. Mit seinem Überraschungssieg in Engelberg hat der stille deutsche Skisprung-Routinier doppelt Geschichte geschrieben: als ältester Premieren-Gewinner im Weltcup und ältester deutscher Sieger überhaupt. „Das muss ich erst mal verarbeiten, im Moment ist das ein bisschen viel. Einfach Wahnsinn“, sagte der gebürtige Münchner, der mit 33 Jahren und nach vielen Entbehrungen endlich den ganz großen Durchbruch geschafft hatte.

Zum Auftakt der traditionellen Generalprobe für die am 29. Dezember beginnende Vierschanzentournee sprang Paschke zweimal auf 135,0 m, rückte damit noch von Platz sechs auf eins vor. Mit 316,8 Punkten hatte er umgerechnet knapp einen Meter Vorsprung auf Lindvik (315,1). Paschke hatte beim ers-

ten Saisonspringen im finnischen Kuusamo als Zweiter erstmals das Podest erreicht – nun lieferte er bei schwierigsten Windbedingungen sein Meisterstück ab.

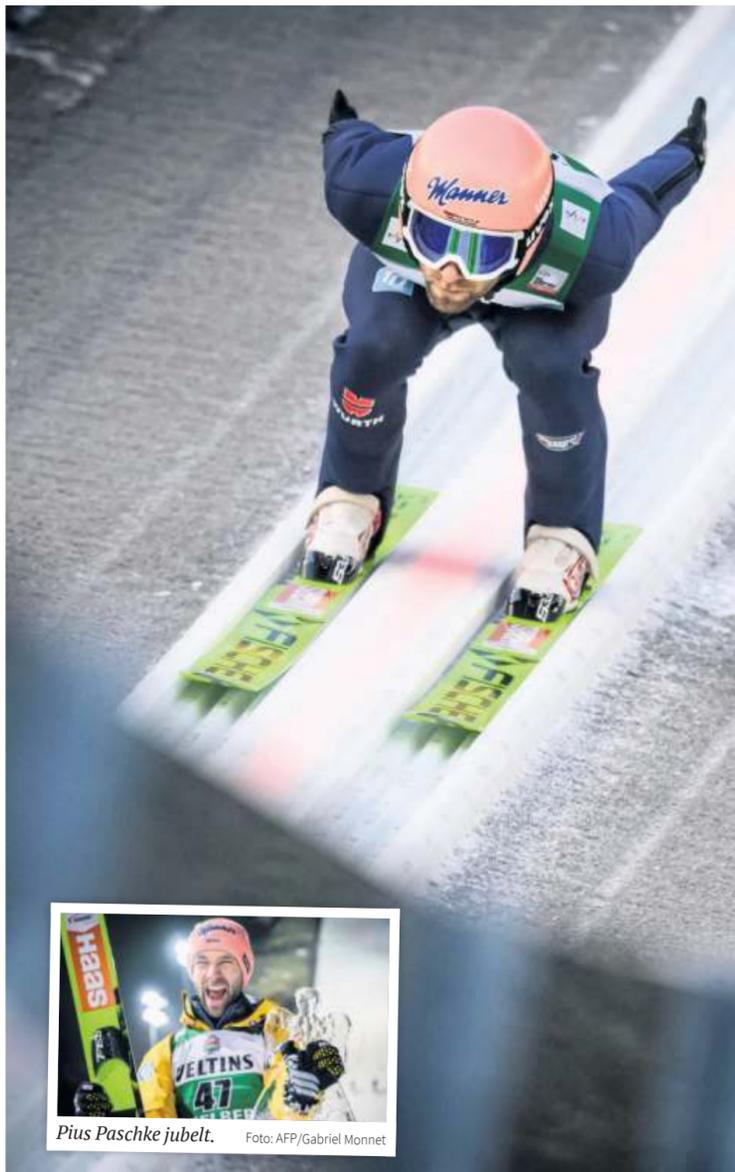
„So ein Rückenwind ist für mich okay, andere tun sich da ein bisschen schwerer“, sagte Paschke. Zu den „anderen“ gehörte Teamkollege Andreas Wellinger. Der Olympiasieger hatte nach dem ersten Durchgang noch geführt, stürzte dann auf Platz zwölf ab.

Karl Geiger, zuletzt Doppelsieger in Klingenthal, belegte nach großen Schwierigkeiten mit der Schanze sogar nur Platz 20. Philipp Raimund, Rückkehrer nach Krankheitspause, flog im ersten Durchgang auf Platz vier – und wurde wegen eines irregulären Anzugs disqualifiziert.

Über derlei musste sich Bundestrainer Stefan Horngacher nicht grämen, er freute sich stattdessen mit seinem Senior. „Das war unglaublich vom Pius, das hat sich aber angedeutet“, sagte Horngacher, „er springt schon seit Anfang der Saison auf hohem Niveau.“ Apropos Niveau: Das ist bei den DSV-Adler so hoch wie seit Jahren nicht mehr. Sagt zumindest die Statistik. Drei Einzelsiege in Serie hatten die DSV-Adler zuletzt im Winter 2017/18 gefeiert, damals gewannen Richard Freitag und Andreas Wellinger in Nischni Tagil sowie Freitag in Titi-see-Neustadt.

Und: Die DSV-Adler setzten auch im siebten Saisonspringen ihre Podiumsreihe fort und stellten damit ihren nationalen Rekord ein: Einen deutschen Podestplatz in jedem der ersten sieben Wettkämpfe hatte es bislang nur 1998/99 gegeben, damals durch Martin Schmitt, Sven Hannawald und Ronny Hornschuh. Damals endete die Serie im achten Springen, dem letzten vor der Tournee, als Hansjörg Jäkle in Harrachov Zehnter wurde.

Dies wollen Paschke und Co. am Sonntag (16.00 Uhr/ZDF) in Engelberg tunlichst vermeiden. sid



Auf dem Weg zum Sieg: Pius Paschke überrascht in Engelberg.

Foto: AFP/Gabriel Monnet

Langenhan brilliert – Loch stürzt ab

Im Einzel, Doppel und bei den Frauen werden Siege gefeiert, der Rodel-Rekordweltmeister tut sich aber schwer.

Max Langenhan bestätigt seine Rolle als neuer Dominator des Rodel-Weltcups auch auf den schwierigen Bahnen in Nordamerika. Nach seinem Sieg zum Auftakt in Lake Placid gewann der 24-Jährige in der Nacht auf Samstag auch das zweite Saisonrennen im kanadischen Whistler – und bildete damit einen starken Kontrast zum einstigen Ausnahmerodler Felix Loch. Der 34-Jährige wurde nach einem verpatzten zweiten Lauf nur 26. und damit Vorletzter.

Langenhan hatte nach zwei Läufen zweieinhalb Zehntelsekunden Vorsprung auf Weltmeister Jonas Müller aus Österreich, es war saisonübergreifend der neunte Sieg in Serie. Wie schon in Lake Placid wurde Müller (26) also Zweiter – es könnte das Duell dieses Winters werden.

„Er macht mir momentan brutal Druck, ich muss alles geben“, sagte Langenhan: „Und ich hatte sogar ein paar kleine Fehler drin. Dass es trotzdem gereicht hat, macht mich einfach glücklich: Im nächsten Winter ist hier die WM, und ich fahre mit einem sehr guten Gefühl aus Whistler weg.“ Dritter wurde der Lette Kristers Aparjods.

Auch Doppelsitzer und Frauen siegen

Rekordweltmeister Loch hatte sich schon auf der US-Bahn in Lake Placid mit Rang acht zufrieden geben müssen, zumindest nach dem ersten Lauf in Whistler lag er nun auf Kurs für ein ähnliches Ergebnis. Im zweiten Durchgang hatte Felix Loch aber schon am Start Probleme und holte diesen Rückstand nicht mehr auf.

Max Langenhan dagegen zeigt derzeit eine Überlegenheit, wie sie selbst Loch zu besten Zeiten selten erreichte. Im vergangenen Winter war er aufgrund einer Fraktur in der Hand verspätet eingestiegen und gewann dann die letzten sechs Rennen der Saison. In diesem Winter gelangen nun gleich die beiden Weltcup-Siege zum Auftakt, zudem ging auch der Sprint in Lake Placid an den Thüringer.

Auch in den Doppelsitzer-Wettbewerben gab es die ersten deutschen Saisonsiege. Bei den Männern gewannen die Olympiasieger Tobias Wendl/Tobias Arlt ganz knapp vor den bislang so starken Österreichern Thomas Steu/Wolfgang Kindl. „Wir mussten uns richtig in den Wettkampf beißen, das macht im Moment wahnsinnig viel Spaß“, sagte Wendl.

Bei den Frauen siegten die Weltmeisterinnen Jessica Degenhardt/Cheyenne Rosenthal vor ihren deutschen Teamkolleginnen Dajana Eitberger/Saskia Schirmer. sid

Deutscher Dreifach-Sieg

Hundertstel-Krimi: Im Zweierbob in Innsbruck siegt Johannes Lochner knapp vor Francesco Friedrich.

Olympiasieger Francesco Friedrich kann im Zweierbob nicht mehr gegen Weltmeister Johannes Lochner gewinnen. Am Samstag setzte sich der Königsseer mit seinem Anschieber Georg Fleischhauer auch beim Weltcup in Innsbruck/Igls durch. Auf der Olympia-Bahn von 1976 hatte Friedrich bislang immer stark abgeschnitten. Es war das achte Mal in Serie, dass Friedrich hinter seinem deutschen Dauerrivalen im Zweier blieb. Rang drei sicherte sich das Brüderpaar Adam und Isaam Ammour, die damit zum zweiten Mal in dieser Saison auf dem Podest landeten.

Trotz der erneuten Niederlage rückte diesmal Friedrich näher an Lochner heran. Und das lag an den Startzeiten. Da hatte Friedrich zweimal klar die Nase vorn. In der Bahn machte der Sachse aber dann im ersten Durchgang erneut einige kleine Fehler zu viel, sodass Lochner am Ende mit 0,08 Sekunden Vorsprung erneut siegen konnte. „Im ersten Lauf habe ich den Startbügel nicht reinbekommen, bin auch vorher mit dem Fuß hängengeblieben. Damit ist der Startvorsprung gleich weg“, berichtete Friedrich. Man sei in aufsteigender Form in Richtung Weltmeisterschaften.

Lochner, der vor einer Woche in La Plagne einen kapitalen Fehler am Start hatte, war froh, dass ihm dieses Missgeschick diesmal erspart blieb. „Wir wollen Francesco weiter ärgern, dann wird es eine ganz spannende Saison“, sagte Lochner, der im ersten Durchgang in 50,88 Sekunden einen Bahnrekord aufgestellt hatte. dpa

SKISPRINGERIN STRÖM MELDET SICH

Kapitaler Sturz Die norwegische Skispringerin Anna Odine Ström hat sich nach ihrem schweren Sturz in Engelberg erstmals zu Wort gemeldet. „Lebendig, aber das war es auch schon“, schrieb Ström via Instagram zu einem Foto, bei dem ihr linkes Knie in einer Schiene und zudem eine abgestellte Krücke zu sehen waren. Der Weltverband FIS berichtete von einer bislang nicht näher definierten Knieverletzung.

Weitere Untersuchungen Nach der Heimreise sollen in Norwegen weitere Untersuchungen durchgeführt werden. Die 25-Jährige kam im zweiten Durchgang bei einem Versuch auf 122 Meter zu Fall und lag anschließend minutenlang regungslos im Auslauf. Rettungskräfte eilten zu Hilfe und transportierten die 25-Jährige anschließend ab. Bei Zuschauern und Athletinnen wurde es still, auch beim Finale blieb es ruhig. sid

Rydzek und Armbruster kratzen beim Jahresfinale am Podest

Beim Kombinations-Weltcup in Ramsau reicht es für das deutsche Team trotz starker Laufleistungen nicht für die Top 3.

Für den entfesselten Johannes Rydzek war die Laufstrecke zu kurz, für Nathalie Armbruster hingegen unendlich lang: Zum Abschluss des Kombinations-Weltcups in Ramsau am Dachstein ist das deutsche Team zwar ohne den erhofften Podestplatz geblieben, hat in den letzten Rennen des Jahres aber erneut gute Ansätze gezeigt. „Wir sind wirklich über die Strecke geflogen. Bei einer Runde mehr hätte es vielleicht für das Podium gereicht, aber auch so bin ich superhappy“, sagte Rydzek, nachdem er im „Compact“-Wettbewerb von Platz 14 nach dem Springen im kürzeren Skilanglauf – statt der gewohnten 10 ging es über 7,5 Kilometer – noch auf Platz vier vorgelaufen war.

Beim erneuten Heimsieg des Österreichers Johannes Lamparter war der Pyeongchang-Olympiasieger aus Oberstdorf damit der beste Deutsche. Manuel Faißt, der am Freitag für die erste Top-3-Platzierung unter dem neuen Cheftrainer Eric Frenzel gesorgt hatte, wurde Achter.

Lamparter setzte sich mit 1,6 Sekunden Vorsprung auf Weltcup-Rekordsieger Jarl Magnus Riiber durch, Dritter wurde Stefan Rettenegger (Österreich/+1,9 Sekunden). Der derzeit immens laufstarke Rydzek gewann mit 29,6 Sekunden Rückstand auf Lamparter den Sprint der Verfolgergruppe.

Vizeweltmeisterin Armbruster hatte zuvor beim ersten „Compact“-Wettkampf im

Frauen-Weltcup Platz sechs belegt und ihr erstes Saisonpodest um knapp zehn Sekunden verpasst. Im Einzel am Freitag war Armbruster Vierte geworden. „Es war extrem anstrengend, ich habe in meiner Karriere selten ein Rennen gehabt, wo mir im Ziel so kotzübel war“, sagte Armbruster. Die frühere Skisprung-Weltmeisterin Svenja Wüsth, zur Halbzeit noch Zweite, fiel in der Loipe auf Platz 16 zurück.

Nach saisonübergreifend 14 Siegen riss indes die Serie der norwegischen Weltmeisterin Gyda Westvold Hansen, die mit 3,4 Sekunden Rückstand auf ihre Teamkollegin Ida Marie Hagen Zweite wurde. Westvold Hansen hatte zwar das Springen deutlich gewon-

nen. Ihre 11,2 Punkte Vorsprung hätten ihr nach der Gundersen-Methode rund 45 Sekunden Vorsprung auf die drittplatzierte Hagen und damit den sicheren Sieg gebracht, nach der „Compact“-Methode waren es aber nur zwölf Sekunden. Der „Compact“-Wettbewerb wird in dieser Saison erstmals im Weltcup ausgetragen. Dabei werden die Sprung-Punkte nicht in Sekunden-Abstände umgerechnet. Stattdessen gehen die Athleten entsprechend der Sprung-Platzierungen mit fixen und vorher festgelegten Abständen ins Rennen. Auch eine überlegene Sprungsiegerin hat damit nur sechs Sekunden Vorsprung auf die Zweitplatzierte und zwölf auf die Dritte. sid

Fehlerflut der Männer – Glanz der Frauen

Benedikt Doll kann mit den deutschen Biathleten die glänzende Ausgangsposition nicht nutzen. Franziska Preuß läuft nur ganz knapp am Podest vorbei.

Das Imperium schlägt zurück: Die deutschen Biathleten haben am Tag nach ihrem historisch starken Sprint-Auftritt den Norwegern wieder den Vortritt lassen müssen. Trotz der Startpositionen eins, drei, vier und fünf blieb den DSV-Skijägern im Verfolger nur die Rolle der Gratulanten. Philipp Horn war beim Dreifachsieg der Skandinavien als Siebter noch der Beste, Vortagesieger Benedikt Doll fiel mit sieben Strafrunden gar auf Rang 17 zurück.

Dagegen konnten die deutlich weiter hinten gestarteten Frauen diesmal mit drei Top-Acht-Plätzen überzeugen, zum Podest fehlte für Franziska Preuß nach ihrer Corona-Infektion nur ein Wimpernschlag. Die sechs deutschen Männer leisteten sich beim Erfolg von Johannes Thingnes Bø satte 25 Fahrkarten. „Die Ski wollten gar nicht laufen. Ich habe mich ganz schön quälen müssen. Am Schießstand wollte gar nix funktionieren. Es war ein Kampf“, harderte Doll.

Aber das sei „einfach Biathlon. Manche Tage gehen von allein und andere wollen nicht.“ Doll musste mit einem Fehler beim ersten Schießen Bö direkt vorbeiziehen lassen, mit zwei weiteren im zweiten Anschlag gerieten die Spitzenplätze früh außer Reich-

weite. Auch die im Spitzfeld gestarteten Nawrath, Horn und Kühn patzten bei vermeintlich guten Bedingungen zu oft am Schießstand.

Horn (3 Strafrunden/+1:01,4 Minuten) fiel als Bester nur drei Ränge zurück. Kühn (4/+1:12,8) rutschte von Platz sechs auf neun ab, Nawrath (7/+2:00,0) von drei auf 18. Justus Strelow (1/+1:13,2) machte als einziger einen deutlichen Sprung nach vorne von Platz 18 auf zehn. David Zobel (3/+2:52,8) landete auf Rang 31.

Die als Siebte gestartete Preuß konnte drei Tage nach ihrem ersten negativen Corona-Test wieder überzeugen, schaffte nach zwei Liegend-Fehlern mit makellosem Stehendschießen noch eine famose Aufholjagd. „Ich bin schon ein bisschen überrascht, wie gut es schon wieder läuft. Ich bin mega zufrieden“, sagte die 29-Jährige: „Die Konkurrenz ist so stark, dass man sich auch über einen vierten Platz freuen muss.“

Gerade einmal 2,4 Sekunden fehlten nach einer packenden Schlussrunde auf die Drittplatzierte Norwegerin Marit Ishol Skogan (2 Strafrunden/+1:13,6 Minuten). Vanessa Voigt (0/+1:28,7) lief als Tagesschnellste auf den zehn Kilometern von Rang 21 auf sieben



Große Probleme am Schießstand.

Foto: AFP

nach vorne, direkt dahinter landete Janina Hettich-Walz (1/+1:29,8) auf Platz acht. „Das war heute der Beweis, dass ich es immer noch drauf habe“, sagte die zuletzt mit ihren Leistungen hadernde Voigt.

Er sei „sehr zufrieden mit unseren Frauen, es war ein guter Kampf“, lobte Trainer Sverre Olsbu Röiseland nach dem französischen Doppelsieg von Justine Braisaz-Bouchet und Julia Simon. Zum Jahresabschluss in den Massenstarts am Sonntag (12.30 und 14.45 Uhr/ZDF) müsse das deutsche Team nochmal „All-In“ gehen. sid

Eiskunstlauf-DM

Erster Meistertitel für Hase/Volodin

BERLIN. Die neuen Vorzeige-Paarläufer Minerva-Fabienne Hase und Nikita Volodin haben bei den deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften erwartungsgemäß den ersten Titel gewonnen. Für eine starke Kür am Samstag und ein fehlerfreies Kurzprogramm am Tag zuvor im Wellblechpalast von Berlin erhielt das Duo insgesamt 218,77 Punkte. In der vergangenen Woche hatten die Berlinerinnen und ihr aus St. Petersburg stammender Partner das Grand-Prix-Finale in Peking gewonnen. „Es ist der erste Meistertitel für uns. Wir wollten uns vor heimischem Publikum präsentieren“, sagte Hase. Bei der EM im Januar in Kaunas/Litauen gehört das erst seit einem Jahr zusammen laufende Paar nun zu den Favoriten. Die Titelverteidiger Annika Hocke/Robert Kunkel (Berlin) konnten verletzungsbedingt nicht antreten.

Zum ersten Mal wurde Kai Jagoda deutscher Meister. Der seit zwei Jahren in Oberstdorf trainierende Berliner konnte Vorjahressieger Nikita Starostin noch von Platz eins verdrängen. Bei den Frauen gewann die 22-jährige Mannheimerin Kristina Isaev ihren ersten Meistertitel deutlich vor Sarah Pesch. Die Vorjahressiegerin und siebenmaligen deutschen Meisterin Nicole Schott hatte ihre Karriere beendet. dpa

Top Five

Basketball-Bundesliga: Das sind die Spieler mit den meisten Punkten in einem Spiel

Von Tobias Weissert



1

Keith Gray

Keith Gray stellt mit 65 Punkten in einem Spiel bis heute den Bundesliga-Rekord für die höchste Punktausbeute eines einzelnen Spielers in einem Spiel. Am letzten Spieltag der Saison 1988/89 überragte der Point Guard beim 142:84-Sieg des TSV 1860 Hagen gegen die bereits als Absteiger feststehende SG Braunschweig. Eigentlich hatte der US-Amerikaner gar nicht an dem Spiel teilnehmen wollen, da er nicht mehr von der Spitze der Korbjägerliste verdrängt werden konnte und in die Heimat hatte zurückfliegen wollen.

Fotos: imago



2

Andre Hills

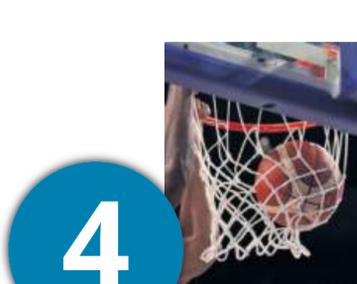
Mit seinen 65 Punkten verbesserte Keith Gray die bisherige Bestmarke von 59 Punkten in einer Partie. Diese hatte Andre Hills für die SpVgg Ludwigsburg gegen seinen Ex-Club FC Bayern München verbucht. Der US-Amerikaner, der aus Alabama an die Isar gewechselt war, stieg mit den Bayern in die Bundesliga auf, wechselte jedoch zur Saison 1987/88 in die Barockstadt. Mit 554 während der Punktrunde erzielten Zählern führte er in jener Saison die Bundesliga-Korbtschützenliste an.



3

Bob Osberry

Noch in den 70er-Jahren hatte Bob Osberry ordentlich vorgelegt. Der für RUWA Essen-Dellwig agierende Flügelspieler hatte im Jahr 1976 mit 58 Punkten in einer Begegnung die bis dato beste Trefferstatistik in der höchsten deutschen Spielklasse erreicht: 58 Zähler brachte der aus Alabama stammende 1,93-Meter-Hüne in der Partie gegen den anschließenden Absteiger ADB Koblenz auf das Scoreboard. Mehr Punkte hatte vor ihm niemand in einem Bundesliga-Spiel erzielt.



4

Gregory Wendt

1989 wechselte Gregory Wendt, wie kurz zuvor Keith Gray, nach Deutschland und ging zum TuS Braunschweig, damaliger Aufsteiger in die 2. Liga. Nach dem Aufstieg ins Oberhaus, an dem er durch sein Scoring maßgeblich beteiligt war, erwies sich der Detrouer als erfolgreichster Punktesammler aller Bundesligaspieler erreichte am dritten Spieltag der Saison 1990/91 gar 56 Zähler in einer Partie. Aufgrund seiner Punktausbeute und seiner sportlich überragenden Stellung innerhalb der Mannschaft wurde diese damals scherzhaft gar als „TuS Wendt“ bezeichnet.



5

Mike Jackel

Zwar ist Mike Jackel in dieser Rangliste nur auf Platz fünf, doch insgesamt ist der gebürtige Kanadier der nach erzielten Punkten erfolgreichste Akteur in der Historie der deutschen Basketball-Bundesliga. Als „Mister Bundesliga“ brachte er das Small Forward in 17 Jahren auf satte 10 783 Punkte und wurde jeweils viermal Deutscher Meister und Pokalsieger. Der Sohn deutscher Eltern spielte auch für die deutsche Nationalmannschaft und wurde mit ihr 1993 unerwartet Europameister. 1992 erzielte der damalige Bamberger 55 Punkte gegen Hagen.

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionalliga Südwest, 20. Spieltag:
TSV Steinbach Haiger – FSV Mainz 05 II 4:4
Tore: 0:1 Seven (1.), 0:2 Derstroff (4.), 1:2 Maier (9.), 1:3 Schmidt (18. Foulelfmeter), 1:4 Derstroff (28.), 2:4 Singer (31.), 3:4 Hajdaraj (77.), 4:4 Kircher (83.). Schiedsrichter: Yagci (Seitingen-Oberflacht). Zuschauer: 890.
SV Stuttgarter Kickers – KSV Hessen Kassel 2:1
Tore: 1:0 Braig (18.), 2:0 Mauersberger (70.), 2:1 Brill (72.). Schiedsrichter: Heim (Waghäusel-Wiesental). Zuschauer: 4410.

1. Stuttgarter Kickers	21	12	7	2	40:14	43
2. 1899 Hoffenheim II	21	12	3	6	39:18	39
3. FC 08 Homburg/Saar	21	10	7	4	48:27	37
4. SGV Freiberg	20	11	3	6	36:30	36
5. VfR Stuttgart II	21	10	5	6	54:37	35
6. SG Barockstadt Fulda-Lehnerz	20	10	3	7	36:23	33
7. Eintracht Frankfurt II	21	8	7	6	39:31	31
8. TSV Steinbach-Haiger	20	9	3	8	35:34	30
9. 1. FSV Mainz 05 II	21	9	3	9	37:42	30
10. Kickers Offenbach	21	8	5	8	30:28	29
11. FC-Astoria Walldorf	21	8	5	8	29:34	29
12. Bahlinger SC	21	7	6	8	27:31	27
13. SV Frankfort	21	7	6	8	28:34	27
14. Hessen Kassel	21	8	2	11	33:37	26
15. VfR Aalen	21	7	5	9	26:38	26
16. TSG Balingen	20	2	8	10	33:47	14
17. TuS Koblenz	21	3	5	13	21:52	14
18. TSV Schott Mainz	21	1	7	13	24:58	10

Frauen, Bundesliga: 1. FC Köln – SGS Essen 0:1, SC Freiburg – Eintracht Frankfurt 0:4.

TISCHTENNIS

Bundesliga: TTC Grenzau – SV Mühlhausen 0:3, TTF Ochsenhausen – TTC Fulda-Maberzell 3:0.

Bundesliga, Frauen: TSV Dachau 65 – Bingen/Münster-Sarmsh. 6:2.

VOLLEYBALL

Bundesliga: Netzhoppers KW-Bestensee – ASV Dachau 3:1, VfB Friedrichshafen – VC Bitterfeld-Wolfen 3:0.

1. Berlin Volleys	8	8	0	24:4	23
2. SVG Lüneburg	8	7	1	21:5	20
3. TSV Herrsching	9	6	3	23:10	20
4. VfB Friedrichshafen	9	6	3	20:10	19
5. TSV Giesen GRIZZLYS	8	6	2	21:9	18
6. SWD-Powervolleys Düren	8	6	2	18:11	17
7. VC Bitterfeld-Wolfen	9	4	5	13:20	10
8. ASV Dachau	9	2	7	9:22	7
9. SSC Karlsruhe	8	2	6	11:20	6
10. FT 1844 Freiburg	8	2	6	8:19	6
11. TSV Unterhaching	9	1	8	7:25	4
12. Netzhoppers KW-Bestensee	9	1	8	5:25	3

Bundesliga, Frauen: SC Potsdam – Dresdner SC 2:3, Schweriner SC – Ladies in Black Aachen 3:0, RR Vilsbiburg – VC Neuwied 3:0, VC Wiesbaden – MTV Stuttgart 1:3, USC Münster – VfB 91 Suhl 0:3.

1. Schweriner SC	9	9	0	27:2	26
2. MTV Stuttgart	9	8	1	25:9	22
3. Dresdner SC	10	8	2	24:13	22
4. SC Potsdam	10	6	4	22:13	20
5. VfB 91 Suhl	10	6	4	24:15	20
6. RR Vilsbiburg	9	4	5	14:18	11
7. VC Wiesbaden	9	3	6	16:19	11
8. USC Münster	10	3	7	10:22	9
9. Ladies in Black Aachen	10	1	9	6:27	3
10. VC Neuwied	10	0	10	0:30	0

BASKETBALL

Bundesliga: Würzburg – Bonn 97:78, BG Göttingen – Rasta Vechta 86:90, Niners Chemnitz – MLP Heidelberg 93:69.

1. Niners Chemnitz	11	960:803	20
2. ratiopharm Ulm	10	927:892	16
3. MHP Riesen Ludwigsburg	10	890:794	14
4. Alba Berlin	9	843:753	12
5. FC Bayern München	9	778:705	12
6. Hamburg Towers	11	959:976	14
7. Rasta Vechta	11	973:886	14
8. Würzburg	10	806:736	12
9. Bonn	12	1060:1004	14
10. Oldenburg	10	843:831	10
11. Brose Bamberg	10	894:927	8
12. Rostock Seawolves	10	923:947	8
13. Löwen Braunschweig	11	909:965	8
14. MBC Weißenfels	10	843:872	6
15. SV 03 Tübingen	11	935:1035	6
16. BG Göttingen	10	880:991	4
17. Merlins Crailsheim	10	775:954	4
18. MLP Heidelberg	11	891:1018	4

2. Bundesliga Pro A: Vechta II – Science City Jena 83:93, Bremerhaven – Paderborn Baskets 108:89, Dresden Titans – Gladiators Trier 71:76, Fraport Skyliners – VfL Bochum 100:74, Gießen 46ers – Nürnberg Falcons BC 95:84, Phoenix Hagen – Giants Düsseldorf 80:65, VfL Kirchheim/Teck – WUU Baskets Münster 82:80, PS Karlsruhe – medi Bayreuth 82:81 n.V., EPG Baskets Koblenz – Artland Dragons 87:66.

1. Fraport Skyliners	12	964:827	20
2. Science City Jena	12	1029:940	18
3. Phoenix Hagen	12	1057:993	18
4. Gladiators Trier	12	1045:953	18
5. VfL Kirchheim/Teck	12	1012:999	16
6. Gießen 46ers	12	1051:1015	16
7. PS Karlsruhe	12	950:905	14
8. WUU Baskets Münster	12	984:1000	14
9. medi Bayreuth	12	1029:974	12
10. Dresden Titans	12	1002:940	12
11. EPG Baskets Koblenz	12	962:1031	10
12. Giants Düsseldorf	12	988:1035	10
13. Nürnberg Falcons BC	12	988:966	10
14. Bremerhaven	12	1022:1055	8
15. Vechta II	12	973:1036	6
16. Paderborn Baskets	12	883:1016	6
17. VfL Bochum	12	1006:1110	6
18. Artland Dragons	12	887:1037	2

HANDBALL

Bundesliga: SC Magdeburg – Rhein-Neckar Löwen 38:24, TBV Lemgo Lippe – Füchse Berlin 29:32, HSG Wetzlar – MT Melsungen 28:27, HSV Hamburg – Balingen-Weilstetten 28:28, FA Göppingen – Flensburg-Handewitt 32:31.

1. SC Magdeburg	16	519:435	28:4
2. Füchse Berlin	16	534:471	28:4
3. Flensburg-Handewitt	16	516:450	24:8
4. THW Kiel	17	573:495	24:10
5. MT Melsungen	17	510:473	23:11
6. Rhein-Neckar Löwen	17	489:499	18:16
7. Hannover-Burgdorf	16	476:482	17:15
8. VfL Gummersbach	16	494:504	16:16
9. SC DHfK Leipzig	16	463:463	15:17
10. FA Göppingen	17	477:493	14:20
11. TBV Lemgo Lippe	17	484:502	14:20
12. Bergischer HC	16	480:498	13:19
13. HSV Hamburg	17	503:529	13:21
14. HSG Wetzlar	17	458:508	13:21
15. HC Erlangen	16	419:454	12:20
16. TVB Stuttgart	17	497:526	11:23
17. ThSV Eisenach	17	465:518	9:25
18. Balingen-Weilstetten	17	452:509	6:28

2. Bundesliga: GWD Minden – HSG Nordhorn-Lingen 25:26, Dessau-Roßlau – SG BBM Bietigheim 26:34, TuS Vinnhorst – VfL Eintracht Hagen 23:30, HSC 2000 Coburg – Die Eulen Ludwigschafen 37:31.

2. Bundesliga, Frauen: TuS Lintfort – Buchholz-Rosengarten 36:32, SG 09 Kirchhof – FA Göppingen 26:32, HCD Gröbenzell – VfL Waiblingen 26:29, TSV Nord Harrislee – Füchse Berlin 21:31, ESV Regensburg – HC Leipzig 30:26, HC Röderthal – HSG Freiburg 31:23, Kurpfalz Bären – TG Nürtingen 27:35, FSG Mainz/Budenheim – SV Werder Bremen 28:25.

WASSERBALL

DSV-Pokal der Männer, 2. Runde: WU Magdeburg – SV Cannstatt 8:15, PSV Stuttgart – Duisburger SV 98:5:24, SGW Iserlohn – Düsseldorf SC 13:14, Blau-Weiß Bochum – Post SV Nürnberg 16:10, SC Neustadt – SV Würzburg 05:14:11, VfB Friedberg – Bayer Uerdingen 9:14.

NORDISCHE KOMBINATION

Weltcup in Ramsau/Österreich:
Männer, Einzel, Individual Compact 7,5 km/Normalschanze, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Johannes Lamparter (Österreich) 17:09,6 Min. (135,5 Pkt./16:52,6 Min.); 2. Jarl Magnus Riiber (NOR) +1,6 Sek. (143,9/17:05,2); 3. Stefan Rettenegger (Österreich) +1,9 (136,4/16:59,5); 4. Johannes Rydzek (Oberstdorf) +29,6 (122,8/16:53,2); 5. Joergen Graabak (Norwegen) +30,0 (124,1/16:59,6); 6. Thomas Riettenegger (Österreich) +30,2 (147,4/17:39,8); 7. Kristjan Ilves (Estland) +30,3 (130,1/17:09,9); 8. Manuel Faißt (Baiersbrunn) +30,8 (129,8/17:07,4); ... 12. Terence Weber (Geyer) +46,3 (122,8/17:09,9); 13. Wendelin Thannheimer (Oberstdorf) +46,5 (123,8/17:14,1).

Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 7 von 21 Wettbewerben: 1. Jarl Magnus Riiber (Norwegen) 670 Pkt.; 2. Johannes Lamparter (Österreich) 580; 3. Joergen Graabak (Norwegen) 486; 4. Stefan Rettenegger (Österreich) 455; 5. Johannes Rydzek (Oberstdorf) 364; 6. Julian Schmid (Oberstdorf) 360; 7. Kristjan Ilves (Estland) 351; 8. Jens Luraas Ottebro (Norwegen) 329; 9. Manuel Faißt (Baiersbrunn) 322; 10. Eero Hirvonen (Finnland) 303; 11. Terence Weber (Geyer) 263; ... 13. Vinzenz Geiger (Oberstdorf) 214; 19. David Mach (Buchenberg) 156; 22. Wendelin Thannheimer (Oberstdorf) 131.

Frauen, Einzel, Individual Compact 5 km/Normalschanze, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Ida Marie Hagen (Norwegen) 13:11,8 Min. (122,1 Pkt./12:59,8 Min.); 2. Gyda Westvold Hansen (Norwegen) +3,4 Sek. (133,3/13:15,2); 3. Lisa Hirner (Österreich) +49,0 (100,4/13:18,8); 4. Haruka Kasai (Japan) +56,6 (121,7/13:51,4); 5. Minja Korhonen (Finnland) +57,1 (117,8/13:42,9); 6. Nathalie Armbruster (Freudenstadt) +58,7 (106,6/13:34,5); ... 9. Jenny Nowak (Sohland an der Spree) +1:21,5 (114,9/14:03,3).

Weltcup-Gesamtwertung Nordische Kombination, Stand nach 4 von 15 Wettbewerben: 1. Gyda Westvold Hansen (Norwegen) 300 Pkt.; 2. Ida Marie Hagen (Norwegen) 270; 3. Mari Leinan Lund (Norwegen) 212; 4. Minja Korhonen (Finnland) 195; 5. Haruka Kasai (Japan) 195; 6. Nathalie Armbruster (Freudenstadt) 177; 7. Lisa Hirner (Österreich) +1:13,2/1; ... 17. Benedikt Doll (Breitnau) +1:57,6/7; 18. Philipp Nawrath (Nesselwang) +2:00,0/7; 31. David Zobel (Garmisch-Partenkirchen) +2:52,8/3.

BIATHLON

Weltcup in Lenzerheide/Schweiz:
Männer, 12,5 km Verfolgung: 1. Johannes Thingnes Bø (Norwegen) 32:30,0 Min./3 Schießf.; 2. Endre Strömshem (Norwegen) +24,7 Sek./2; 3. Sturla Holm Laegreid (Norwegen) +29,1/1; 4. Martin Ponsiluoma (Schweden) +40,9/3; 5. Johannes Dale (Norwegen) +50,5/3; 6. Quentin Fillon Maillet (Frankreich) +57,5/3; 7. Philipp Horn (Frankenrain) +1:01,4 Min./3; 8. Tarjei Bø (Norwegen) +1:09,1/3; 9. Johannes Kühn (Reit im Winkl) +1:12,8/4; 10. Justus Strelow (Hermsdorf) +1:13,2/1; ... 17. Benedikt Doll (Breitnau) +1:57,6/7; 18. Philipp Nawrath (Nesselwang) +2:00,0/7; 31. David Zobel (Garmisch-Partenkirchen) +2:52,8/3.

Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 7 von 21 Wettbewerben: 1. Johannes Thingnes Bø (Norwegen) 394 Pkt.; 2. Tarjei Bø (Norwegen) 351; 3. Sturla Holm Laegreid (Norwegen) 301; 4. Johannes Dale (Norwegen) 291; 5. Endre Strömshem (Norwegen) 290; 6. Philipp Nawrath (Nesselwang) 286; 7. Sebastian Samuelsson (Schweden) 281; 8. Benedikt Doll (Breitnau) 266; 9. Vette Sjaastad Christiansen (Norwegen) 242; 10. Martin Ponsiluoma (Schweden) 234; 11. Justus Strelow (Hermsdorf) 222; 12. Johannes Kühn (Reit im Winkl) 216; ... 25. Roman Rees (Oberried) 100; 27. David Zobel (Garmisch-Partenkirchen) 90; 29. Philipp Horn (Frankenrain) 86.

Frauen, 10 km Verfolgung: 1. Justine Braisaz-Bouchet (Frankreich) 27:31,0 Min./3 Schießf.; 2. Julia Simon (Frankreich) +25,2 Sek./2; 3. Marit Skogan (Norwegen) +1:13,6 Min./2; 4. Franziska Preuß (Haag) +1:16,0/2; 5. Elvira Öberg (Schweden) +1:27,3/4; 6. Linn Persson (Schweden) +1:28,1/2; 7. Vanessa Voigt (Rotterdam) +1:28,7/0; 8. Janina Hettich-Walz (Schönwald im Schwarzwald) +1:29,8/1; ... 41. Selina Grotian (Mittenwald) +4:25,4/5.

Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 7 von 21 Wettbewerben: 1. Ingrid Landmark Tandrevold (Norwegen) 372 Pkt.; 2. Justine Braisaz-Bouchet (Frankreich) 337; 3. Lisa Vittozzi (Italien) 336; 4. Elvira Öberg (Schweden) 318; 5. Franziska Preuß (Haag) 286; 6. Karoline Offigstad Knotten (Norwegen) 281; 7. Julia Simon (Frankreich) 277; 8. Vanessa Voigt (Rotterdam) 277; 9. Lena Häcki-Groß (Schweiz) 260; 10. Lou Jeanmonnot (Frankreich) 251; ... 16. Janina Hettich-Walz (Schönwald im Schwarzwald) 146; 33. Sophia Schneider (Teisendorf) 72.

SKI ALPIN

Weltcup-Abfahrt der Frauen in Val d'Isère/Frankreich: 1. Jasmine Flury (Schweiz) 1:43,47 Min.; 2. Joana Hählen (Schweiz) +0,22 Sek.; 3. Cornelia Hütter (Österreich) +0,24; 4. Sofia Goggia (Italien) +0,44; 5. Ilka Stueck (Slowenien) +0,73; 6. Priska Nufer (Schweiz) +0,76; 7. Ariane Rädler (Österreich) +0,92; 8. Federica Brignone (Italien) +0,94; 9. Corinne Suter (Schweiz) +1,00; 10. Mirjam Puchner (Österreich) +1,03; ... 13. Kira Weidle (Starnberg) +1,31; 24. Emma Aicher (Mahlstetten) +1,78.
Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 10 von 43 Wettbewerben: 1. Mikaela Shiffrin (USA) 620 Pkt.; 2. Federica Brignone (Italien) 457; 3. Lara Gut-Behrami (Schweiz) 429; 4. Petra Vlhová (Slowakei) 391; 5. Sofia Goggia (Italien) 336; 6. Sara Hector (Schweden) 296; 7. Marta Bassino (Italien) 191; 8. Lena Dürr (Germering) 190; Cornelia Hütter (Österreich) 190; 10. Zrinka Ljutić (Kroatien) 173; ... 29. Emma Aicher (Mahlstetten) 70; 37. Kira Weidle (Starnberg) 54.

Weltcup-Abfahrt der Männer in Gröden/Italien: 1. Dominik Paris (Italien) 1:59,84 Min.; 2. Aleksander Aamodt Kilde (Norwegen) +0,44 Sek.; 3. Bryce Bennett (USA) +0,60; 4. Cyprien Sarazin (Frankreich) +0,65; 5. James Crawford (Kanada) +0,67; 6. Nils Allegre (Frankreich) +0,87; 7. Marco Odermatt (Schweiz) +0,92; Mattia Casse (Italien); 9. Marco Schwarz (Österreich) +0,95; 10. Niels Hintermann (Schweiz) +1,13; ... 19. Andreas Sander (Ennepetal) +1,61; 25. Josef Ferstl (Hammer) +1,92; 26. Thomas Drefen (Mittenwald) +1,94.

Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 5 von 41 Wettbewerben: 1. Marco Odermatt (Schweiz) 256 Pkt.; 2. Marco Schwarz (Österreich) 234; 3. Bryce Bennett (USA) 178; 4. Aleksander Aamodt Kilde (Norwegen) 160; 5. Vincent Kriechmayr (Österreich) 132; ... 31. Romed Baumann (Kiefersfelden) 35; 38. Linus Straßer (München) 29; Alexander Schmid (Fischen im Allgäu) 29; 47. Josef Ferstl (Hammer) 22.

SKISPRINGEN

Weltcup in Engelberg/Schweiz:
Männer, Großschanze, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Pius Paschke (Kiefersfelden) 316,8 Pkt. (135,0 m/135,0 m); 2. Marius Lindvik (Norwegen) 315,1 (138,0/135,5); 3. Stefan Kraft (Österreich) 313,3 (131,0/132,5); 4. Halvor Egner Granerud (Norwegen) 307,3 (135,0/132,0); 5. Anze Lanisek (Slowenien) 306,8 (131,5/131,5); 6. Johann André Forfang (Norwegen) 305,0 (139,0/143,5); 7. Kristoffer Eriksson Sundal (Norwegen) 304,4 (139,0/127,5); 8. Gregor Deschwanden (Schweiz) 303,3 (129,5/140,0); 9. Timi Zajc (Slowenien) 302,1 (136,0/13

Lindner will kleine Reform der Schuldenbremse

Ein Aussetzen der Schuldenbremse ist auch in der Ampel hoch umstritten. Jetzt äußert sich der Finanzminister zu einer möglichen Teilreform. Die Unionsfraktion warnt vor neuer Finanztrickserei.

Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) lehnt eine grundlegende Reform der Schuldenbremse, wie von SPD und Grünen gefordert, weiterhin ab – eine Teilreform aber nicht. Im kommenden Jahr will er sie angehen. Dabei soll sich die Höhe der möglichen Verschuldung stärker an Konjunkturschwankungen orientieren als bisher. Generelle Änderungen an dem Mechanismus zur Begrenzung der Staatsverschuldung wollen aber auch einige Unionsministerpräsidenten. Sie wollen so mehr Investitionen ermöglichen, die sich erst später auszahlen. Andere in der Union sind dagegen – ihnen schloss sich jetzt auch Schleswig-Holsteins Regierungschef Daniel Günther an.

Lindner sagte dem Redaktionsnetzwerk Deutschland, es sei geplant, die Berechnung der sogenannten Konjunkturkomponente, die bei einem Abschwung mehr Spielraum lasse, zu überarbeiten. Das habe aber nichts mit der aktuellen Haushaltssituation des Bundes zu tun. „Es ist beabsichtigt, die Berechnung an den aktuellen Stand der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung anzupassen, was die Schwankungsbreite verändern wird“, erklärte er. „Das vergrößert aber über mehrere Jahre gesehen nicht die mögliche Verschuldung. Denn der größere Spielraum im Abschwung wird im Aufschwung wieder eingesammelt“, sagte Lindner. Die Reform wolle er 2024 angehen.

Unionsfraktionsvize Mathias Middelberg

(CDU) äußerte sich skeptisch zur Anpassung der Schuldenbremse an Konjunkturschwankungen. „Die Schuldenbremse ist schon jetzt nicht starr, sondern hat zwei Komponenten der Flexibilisierung, eine strukturelle und eine konjunkturbezogene“, sagte er in Berlin. Diese beiden Komponenten erlaubten bereits zum Beispiel für 2024 eine verfassungskonforme Neuverschuldung von mehr 20 Milliarden Euro. „Weitere Flexibilisierungen der Schuldenbremse betrachten wir deshalb mit äußerster Zurückhaltung“, sagte der Haushaltsexperte. „Eine neue Trickserei zur Umgehung dieser Grundregel darf es nicht geben.“

„Es wird nichts besser, wenn man Schulden um der Schulden willen macht.“

Daniel Günther (CDU)
Ministerpräsident Schleswig-Holstein

Die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse steht nach dem Haushaltschaos beim Bund in der Kritik, weil sie nur einen bestimmten Spielraum zur Aufnahme von Krediten gibt. Für eine von SPD und Grünen geforderte größere Reform ist sowohl im Bundestag als auch im Bundesrat eine Zweidrittelmehrheit nötig. Die FDP und weite Teile der Union stimmen sich dagegen. Für

eine Anpassung der Konjunkturkomponente ist laut RND keine Grundgesetzänderung nötig. Es reiche die Mehrheit der Ampel-Koalition, weil dazu lediglich die Ausführungsgesetze der Schuldenbremse novelliert werden müssten.

„Ich halte Investitionen in die Zukunft für absolut notwendig“, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner (CDU) der dpa. „Das können weder Berlin noch andere Bundesländer und auch nicht der Bund aus dem Haushalt stemmen.“ Bei Verkehrswegen, Brücken, Schulen, Polizei- oder Feuerwehrwachen sei der Investitions- und Sanierungsstau enorm, weil vieles auf Verschleiß gefahren worden sei. Zudem gehe es um Firmenansiedlungen gerade im Osten Deutschlands – und darum, diese Unternehmen zu halten. Hinzu kommen für Wegner enorme Herausforderungen etwa bei Klimaschutz oder beim Wohnungsbau.

Zu den Gegnern von Lindners Vorstoß zählt auch der CDU-Vorsitzende und Unionsfraktionschef Friedrich Merz, der Wegner wegen seiner Position bereits gerüffelt hatte. Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Günther sieht das wie Merz. „Es wird nichts besser, wenn man Schulden um der Schulden willen macht und Lasten auf nachfolgende Generation verlagert“, sagte er der dpa. „Wir dürfen dauerhaft nicht mehr Geld ausgeben als wir einnehmen.“ Er ergänzte: „Ich halte die Schuldenbremse für richtig und auch das geltende Regelwerk.“ dpa



Christian Lindner bringt einen Ausweg aus dem Haushaltsdilemma ins Spiel Foto: dpa/Kay Niefeld

Nachrichten

Getötete Geisel zeigte weiße Fahne

Nach der versehentlichen Tötung von Gaza-Geiseln hat die Armee neue Details mitgeteilt. Einsatzregeln wurden verletzt. In Tel Aviv gab es spontane Proteste.

Nach der versehentlichen Tötung von drei israelischen Geiseln im Gazastreifen durch israelische Soldaten hat die Armee am Samstag beklommene Details mitgeteilt. Bei der Tötung der drei Israelis, die am 7. Oktober von der islamistischen Hamas in den Küstenstreifen verschleppt worden waren, seien Einsatzregeln verletzt worden, sagte ein Sprecher der Armee.

Die getöteten Männer seien mehrere Dutzend Meter entfernt von den Truppen mit nacktem Oberkörper und einem Stock mit einem weißen Stück Stoff daran aus

einem Gebäude gekommen. Zwei der Männer seien von einem Soldaten sofort getötet worden. Ein dritter Mann habe sich angeschossen noch zurück in das Haus flüchten können. Nachdem er Hebräisch um Hilfe gerufen habe, befahl ein Kommandeur zwar, das Feuer einzustellen. Doch als der Verletzte zurück ins Freie kam, sei auch er von einem anderen Soldaten erschossen worden.

Israels Regierungschef Benjamin Netanyahu bezeichnete den Vorfall als „unerträgliche Tragödie“. Der Druck auf ihn, einer neuen Feuerpause für den Austausch von Geiseln gegen in Israel inhaftierte Palästinenser zuzustimmen, dürfte steigen.

Nach der Tragödie demonstrierten Hunderte Menschen spontan in Tel Aviv wegen der Tötung der Geiseln. Auf Bildern im israelischen Fernsehen war zu sehen, wie sich eine große Menschenmenge im Zentrum der Küstenmetropole versammelte und eine Hauptstraße blockierte. Sie forderten von der Regierung, sich für die sofortige Freilassung der Geiseln aus dem Gazastreifen einzusetzen. Mit Plakaten und Postern mit den Namen und Bildern anderer Geiseln marschierten die Demonstranten in Richtung des Hauptquartiers der israelischen Armee. Wie ynet berichtete, schütteten sie rote Farbe auf die Straße. „Ihre Zeit wird knapp! Bringt sie jetzt nach Hause“, riefen die Menschen. dpa



Demonstration in Tel Aviv Foto: AFP/Pizzoli

Agrardiesel: Habeck verteidigt sich

Der Wirtschaftsminister räumt Härten für die Landwirte bei den Sparplänen der Bundesregierung ein. Die Betroffenen dürfte das kaum beruhigen.

Vizekanzler Robert Habeck (Grüne) hat die anvisierte Streichung von Steuerergünstigungen beim Agrardiesel vor den für Montag geplanten Protesten von Landwirten verteidigt. Zugleich nahm er Agrarminister Cem Özdemir (Grüne) gegen Kritik in Schutz. „Der Bundeskanzler, der Finanzminister und ich haben die Entscheidung zur Agrardiesel-Beihilfe im Sinne einer Gesamtlösung treffen müssen“, sagte Habeck. „Das war nicht leicht und auch ich weiß um die Härten. Der Landwirtschaftsminister hat davor gewarnt, die Agrardiesel-Beihilfe

zu streichen. Cem Özdemir kennt die Lage der Bauern und die Belastung und hat das sehr deutlich gemacht.“ Er habe diese Argumente auch mit den Regierungspartnern diskutiert, sagte Habeck.

Der Deutsche Bauernverband hat für diesen Montag zu einer Kundgebung unter dem Motto „Zu viel ist zu viel“ in Berlin aufgerufen. Damit soll Empörung über ein Aus für Regelungen zum Agrardiesel und für die Kfz-Steuerbefreiung für die Land- und Forstwirtschaft gezeigt werden. Bereits am Samstag wurde in mehreren Städten protestiert. dpa

Hessen

Schwarz-rote Koalition beschlossen

FRANKFURT. Der Weg für die künftige schwarz-rote Regierungskoalition in Hessen ist frei. CDU und SPD stimmten am Samstag auf ihren jeweiligen Parteitag für den Koalitionsvertrag. Bei den Sozialdemokraten ging dem Votum eine lange und kontroverse Debatte voraus. Zuvor hatte ein paralleler Kleiner CDU-Parteitag in Frankfurt mit 133 Delegierten das Papier nach sehr kurzer Debatte und mit großer Mehrheit beschlossen. dpa

Trauer

Emir von Kuwait mit 86 Jahren gestorben

KUWAIT-STADT. Der Emir des Golfemirats Kuwait ist tot. Scheich Nawaf al-Ahmed Al Sabah, Staatsoberhaupt des Staats am Persischen Golf, starb im Alter von 86 Jahren, wie das Königshaus berichtete. Als Staatsoberhaupt folgte der Monarch auf seinen Halbbruder, der im Herbst 2020 im Alter von 91 Jahren verstarb. Unter Scheich Nawaf war die Politik des Golfstaats zuletzt auch von Krisen geprägt. Mehrfach trat die Regierung innerhalb der vergangenen Jahre zurück. dpa

Vermischtes

Weihnachten

200 000 Briefe für den Weihnachtsmann

HIMMELPFORT. Gut eine Woche vor Weihnachten sind bei der Weihnachtspostfiliale in Himmelpfort bereits weit über 200 000 Wunschbriefe eingegangen. Das Weihnachtspostamt hat noch bis zum Heiligabend geöffnet.

Die Antwortbriefe des Weihnachtsmanns und seiner 20 Weihnachtsgelb werden über das Briefzentrum Hennigsdorf mit einem Sonderstempel in alle Welt verschickt. Die Briefe der Kinder werden in der Weihnachtspostfiliale von „Weihnachtsgelben“ die ganze Woche bearbeitet. dpa/bb

Pakistan testet künstlichen Regen

Die Bewohner der Millionenmetropole Lahore leiden seit Wochen unter der schlechten Luftqualität. Die Provinzregierung geht nun neue Wege.

Angesichts dramatischer Luftverschmutzung hat Pakistan erstmals künstlichen Regen in einer Millionenmetropole getestet. Der Oberste Minister der bevölkerungsreichsten Provinz Punjab, Mohsin Naqvi, berichtete über das Experiment in Lahore im Landesosten. „Wir beobachten die Auswirkungen des künstlichen Regens“, sagte Naqvi während einer im Fernsehen übertragenen Pressekonferenz. Lahore verzeichnete am Samstag die weltweit schlechteste Luftqualität unter Metropolen, wie aus einem Ranking des Schweizer Um-

weltunternehmens IQAir hervorging. Dem Minister zufolge wurde das Experiment mit Hilfe der Regierung der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) ermöglicht. Ein Expertenteam sei dafür bereits seit zwei Wochen in der Stadt. Der künstliche Regen wurde demnach mit dem als „Wolkenimpfen“ bekannten Verfahren eingeleitet. Dabei wird in Wolken Silberjodid, ein gelbliches Salz, in einer Verbindung mit Aceton verbrannt, um die Bildung von Regentropfen zu fördern. Die Hoffnung ist, dass dadurch auch der hartnäckige Smog geringer wird. dpa



Ein Verkäufer bereitet, in dichten Nebel gehüllt, Brot zu. Foto: dpa/K.M. Chaudary

Wirtschaft

Förderung für E-Autos endet abrupt

Die staatliche Kaufprämie ist schon ab diesem Sonntag Geschichte. Wer den Umweltbonus will, muss sich beeilen.

Die Bundesregierung drückt beim geplanten früheren Ende der staatlichen Kaufprämie für Elektroautos aufs Tempo und stellt den Umweltbonus mit Ende des Sonntags ein. Mit Ablauf des 17. Dezember 2023 könnten keine neuen Anträge mehr für den Umweltbonus beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) gestellt werden, teilte das Wirtschafts- und Klimaschutzministerium am Samstag in Berlin mit. Bereits zugesagte Förderungen sind demnach vom Förderende nicht betroffen und werden ausbezahlt. Anträge, die noch bis einschließlich 17. Dezember 2023 beim Bafa eingehen, werden in der Reihenfolge ihres Eingangs weiterbearbeitet. Nach Bafa-Angaben sind in diesem Jahr bislang rund 376 000 Anträge eingegangen.

Experten befürchten nun, der Absatz von E-Autos könnte einbrechen. „Mit der Haushaltskrise fährt nach unserer Einschätzung die Autoindustrie in Deutschland in eine Elektroautokrise“, sagte etwa Branchenexperte Ferdinand Dudenhöffer. Bisher sollte die E-Auto-Förderung laut Ministerium Ende 2024 auslaufen. dpa

Lotto

6 aus 49:	2	7	12	22	31	48
(Nr. 50)						Superzahl: 3
Spiel 77:						1 454 097
Super 6:						224 977
						(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
0		10
98		25
739		100
5694		1 000
25 460		10 000
29 8672		100 000
83 2063		1 000 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
5 886 147
(Alle Angaben ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11

Der verlorene Sohn

Mit 16 Jahren zog Tilman Holze das erste Mal an einem Joint. Es folgten Tabletten, Speed, Opiate. Mit 24 starb er an einer Überdosis. Seine Eltern wollen nicht, dass der Tod das letzte Wort hat. Sie haben eine Stiftung gegründet.

Von Katrin Groth

Ein großer Mann auf einem kleinen Klappstuhl. Es ist das einprägsamste Bild des diesjährigen Sommerurlaubs. „Wir beide sind viel mit den Rädern rumgekutscht“, sagt Christiane Holze. Steilküste, Gegenwind, Bäderarchitektur. Wie früher. Familienurlaube, das war immer Boltenhagen an der Ostsee. Erhard und Christiane Holze mit ihren Söhnen Tilman, Tobias, Titus. Sechs Jahre ist der letzte her.

In jenem Sommer 2017 fehlte einer. Tilman, der Älteste, war an einer Überdosis Drogen gestorben. „Wir mussten damals unbedingt raus – zu viert. Wir hatten das Gefühl, wir müssen uns was Gutes tun. Und gleichzeitig hatten wir überhaupt keine Kraft, uns zu kümmern“, sagt Erhard Holze.

Der 63-Jährige ist in Gomadingen auf der Schwäbischen Alb geboren, er bildet Pfarramtskandidaten und Religionslehrer an der Uni Münster aus. Seine Frau Christiane ist 62 und Schulpfarrerin an einem Gymnasium. 37 Jahre sind die beiden verheiratet.

Als ihr Sohn Tilman starb, war er gerade einmal 24. Begonnen hatte es mit 16, da zog er an seinem ersten Joint. Weil ihm die Welt oft zu bunt war, zu laut. Der Joint entspannte ihn. Es folgten Tabletten, Speed, Opiate, zum Schluss Fentanyl, ein Betäubungsmittel. Es gab kaum einen Stoff, den er nicht probierte.

Sein Vater Erhard Holze redet gern. Früher als Pfarrer auf der Kanzel, jetzt im Namen der Familienstiftung vor Schulklassen. Dann geht es um Fragen, wie eine Familie mit so einem Verlust umgehen kann. Oder was sie von der Cannabis-Legalisierung hält.

Erhard und Christiane Holze bewohnen ein Reihendhaus in einem Vorort von Münster. Im Wohnzimmer ist Tilmans Ecke. Ein Strauß weiße Rosen, ein handgeschmiedetes Kreuz, im Regal ein Vorrat Grabkerzen, rot und weiß. An der Wand das große, gerahmte Foto von Tilman. Ein blonder Junge mit braunen Augen, 21 ist er auf dem Foto. Erhard Holze zeigt noch mehr Fotos. Tilman im Familienurlaub, Tilman bei der Konfirmation, Tilman angenagt von der Sucht.

Tilman war charismatisch, einer, dem die anderen Kinder auf dem Schulhof wie Äffchen am Arm hingen, sagt seine Mutter. Schon als Kind ist er der Anführer, mit einem Dutzend Nachbarkindern im Schlepptau. Er spielt Schlagzeug, klettert auf Dächer. „Til hat tausend Sachen angefangen, aber nie Sachen zu Ende gebracht“, sagt sein Vater. Dem Hund das Skateboarden beibringen, klar. Aber jeden Tag Gassi gehen?

Tilman gibt dem Verlangen nach. Carfentanyl, ein weißes Pulver, ein Betäubungsmittel für Elefanten, 10 000-mal stärker als Morphium. Er wird bewusstlos. Der Notarzt holt ihn zurück. Vier Tage wacht die Familie an seinem Bett. Am 19. März 2017 stirbt er.

Drei Jahre arbeitet Tilman als Jugendmitarbeiter in der Gnadenkirche, plant Konfirmationsunterricht und Jugendfreizeiten. Von einem Gruppenfoto lacht er in die Kamera. Frankreich, Narbonne Plage, da ist Tilman gerade 18. Ein Sonnyboy, sagt Pfarrer Arndt Menze. „Er hat die Leute zusammengebracht.“ Bei Tilmans Trauerfeier ist die Kirche voll. Sie singen ein Kinderlied: „Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“

Tobias, der Mittlere, und Tilman teilen alles. „Til war mein bester Freund“, sagt der Bruder. Mit der Pubertät verändert sich Tilman. Geht pünktlich aus dem Haus, aber nicht zur Schule. Manchmal bleibt er drei Tage weg. Lange sei es gar nicht aufgefallen, wenn sie bekifft nach Hause kamen, sagt Tobias. Wenn doch, sei Mutter ausgeflippt.

Tobias und Tilman probieren Schmerztabletten, die von einer Zahnoperation übrig sind. Tilidin, Valium, Ecstasy. Sie nahmen die Drogen mit viel zu viel Begeisterung, so sieht es Tobias heute mit 27. „Wir haben beide experimentiert. Er hat weitergemacht, ich bin irgendwann ausgestiegen.“

Die Drogenprävention an der Schule verpufft. Die Polizei droht mit Knast. Die Sozialarbeiter bringen Tilman dazu, einen FreD-Kurs zu besuchen – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten. Tilman macht Abitur, studiert zwei Semester Psychologie, lässt sich dann zum Einzelhandelskaufmann ausbilden, arbeitet als Sachbearbeiter. In seiner freien Zeit ist er breit.

Wenn es ihm gut ging, habe er Bella Figura gemacht, sagt seine Mutter. „Mama, hier ist dein Erstgeborener, hast du Zeit?“ Wenn es ihm schlecht geht, schreit er die Eltern an: „Das einzige Problem an meinem Drogen-



Tilmans Ecke im Wohnzimmer

Fotos: Merle Trautwein



Familie Holze: Erhard, Titus, Christiane und Tobias (von links)



Die Mutter am Grab ihres Sohnes

problem ist, dass ihr ein Problem damit habt.“ Alles dreht sich um Tilman.

Erhard und Christiane Holze wissen, dass sie da allein nicht rauskommen. Doch die Scham ist zu groß: Was sagen die Leute! Irigendwann sagt Tilman: „Papa, ich kann nicht mehr.“ Als Tilman sich den Fuß bricht, sieht die Familie eine Chance. Niemand soll merken, warum er nicht zur Arbeit kommt. Drei Wochen verbringt er in der Entgiftungsklinik. „Uns zuliebe“, sagt die Mutter. „Als er rauskam, war er wieder mein Bruder, und zwar ungefiltert“, sagt Tobias. Das erste Mal seit Jahren gibt es wieder etwas Hoffnung.

Das Gift ist aus dem Körper, doch das Verlangen danach ist noch da. Tilman bekommt keinen Therapieplatz – und gibt wieder dem Verlangen nach. Carfentanyl, ein weißes

Pulver, ein Betäubungsmittel für Elefanten, 10 000-mal stärker als Morphium. Er wird in seinem Zimmer bewusstlos, einmal, zweimal. Beim dritten Mal ist niemand rechtzeitig zur Stelle, erst der Notarzt holt Tilman zurück. Uniklinik, Intensivstation. Vier Tage wacht die Familie an seinem Bett. Am 19. März 2017, einem Sonntag, stirbt er.

In den Wochen nach Tilmans Tod schläft die Mutter kaum und weint viel. Wie ein Zombie sei sie zur Arbeit gegangen. Sie beschließt, nie wieder etwas anderes zu tragen als Schwarz. Sie hält sich bis heute daran. Der Vater hat zehn Tage nach der Beerdigung einen Infarkt. Er bleibt zunächst unbemerkt.

Titus sagt: „Wie ein gutes Ehepaar haben sie sich abgewechselt mit den depressiven Phasen.“ Er selbst schiebt den Tod beiseite,

schreibt Abi-Klausuren. Tobias sagt über seine Eltern: „Seit Tils Tod sehen sie zehn Jahre älter aus.“ Er betäubt sich nach dem Tod des Bruders. Bloß nichts fühlen. Heute ist er von den Drogen weg. Er könne seinen Eltern nicht antun, noch einen Sohn zu verlieren.

In den Köpfen der Eltern kreisen die Gedanken. Waren wir zu streng? Zu wenig streng? „Ich habe ihn ins Leben gebracht – und ich konnte ihn nicht halten“, sagt seine Mutter. Die Schuldgefühle lasten auf ihr.

Warum gab der Glaube Tilman keinen Halt? „Es wäre wahnsinnig einfach, wenn Glaube und Familie einem alles geben könnten“, sagt Titus, 25. Um den Hals trägt er ein goldenes Kreuz. Drogen machen süchtig, der Körper schreit danach. „Da hilft auch der liebe Gott nicht mehr“, sagt die Mutter.

Wer süchtig ist, ist krank. Wer süchtig ist, braucht Hilfe. Im April 2020 gründen die Eltern die Tilman-Holze-Stiftung. In den Flyer schreiben sie: „Auf der Suche nach Glück greifen Menschen mitunter zu Substanzen, die süchtig und abhängig machen.“ Auf das Titelblatt nehmen sie ein Bild, das Tilman in der Klinik gemalt hat, feuerrot.

Im vergangenen Jahr starben 1990 Menschen in Deutschland an illegalen Drogen, der höchste Wert seit 20 Jahren. Im Schnitt waren sie noch keine 40 Jahre alt.

Tilmans Eltern wollen verhindern, dass anderen das Gleiche wie ihnen passiert. 15 000 Euro Grundkapital wurden angelegt, bis heute kamen Zustiftungen von etwa 7000 Euro dazu. Zudem viele Spenden, sodass bereits fünf Projekte mit insgesamt 12 000 Euro unterstützt werden konnten: ein Theaterprojekt, das die Lebensgeschichte von Drogenabhängigen auf die Bühne bringt. Oder „FitKids“, ein Projekt, das sich um Kinder aus suchtbelasteten Familien kümmert. Die Stiftung unterstützt eine Einrichtung, in der suchtkranke Männer ein Jahr wohnen und das Leben ohne Drogen lernen. Immer wieder schreiben Eltern, die niemanden haben. Erhard und Christiane Holze beantworten jeden Brief ausführlich.

Laut dem aktuellen Drogenbericht haben in Deutschland 3,7 Millionen Erwachsene und mehr als 360 000 Jugendliche in den vergangenen zwölf Monaten Cannabis konsumiert. Es ist seit Jahren die beliebteste unter den illegalen Drogen. Für die einen weniger schädlich als Alkohol und Tabak, für die anderen der Einstieg in den Abgrund.

Früher predigte Erhard Holze in der Kirche, heute spricht er in einem Klassenzimmer. Titus begleitet seinen Vater, sooft es geht. Sie mussten zuschauen, wie die Sucht ihren Sohn und Bruder auffraß. Anderen davon zu erzählen macht sie von Zuschauern zu Handelnden.

Macht die Legalisierung von Cannabis alles noch viel schlimmer? „Ich stehe zwischen Baum und Borke“, sagt Erhard Holze. Einerseits werde dadurch kein Unheil verhindert, der Konsum nicht reduziert. Andererseits sei die bisherige Drogenpolitik auch nicht befriedigend. Dem Gesetzesentwurf nach soll jeder über 18 Jahren 25 Gramm pro Tag, maximal 50 Gramm pro Monat in „Cannabis-Clubs“ kaufen können. Vor Kindergärten, Schulen, sozialen Einrichtungen gelten Abstandsregeln. Beschließt der Bundestag das Gesetz, könnte es 2024 in Kraft treten.

Familie Holze ist uneins: Legalisierung ja? Nein? Unter Auflagen? „Wie soll die Polizei kontrollieren, ob jemand drei oder 300 Hanfpflanzen im Haus hat? Wer misst, wie nah jemand am Kindergarten ist?“, fragt der Vater. Und dann sei da ja noch der Schwarzmarkt. „Wenn Tilmans Handeln entkriminalisiert gewesen wäre“, sagt die Mutter, „wenn er weniger Angst vor Strafverfolgung gehabt hätte, wenn er dadurch nicht so schnell, so tief in diese Subkultur abgetaucht wäre, hätte er bessere Chancen gehabt.“ Doch wer weiß, was gewesen wäre, wenn ...

Wichtiger ist ihnen die Prävention. „Nur, wer soll es machen? Privatleute wie wir?“, fragt Christiane Holze. Sozialarbeiter und Drogenberatungsstellen hätten jetzt schon genug zu tun, Präventionsgelder würden gekürzt – „das ist doch paradox“.

In einem Video des WDR sieht man, wie Erhard Holze vor einer Schulklasse steht. Münster, Schiller-Gymnasium. Drogenpräventionstag. Er knetet die Hände, Jugendliche schauen ihn an. Dann erzählt er von Tilman, den Drogen, dem Tod. „Das werde ich nie vergessen, den Schrei meiner Frau: ‚Erhard, Erhard, komm ganz schnell‘“, sagt er.

Früher predigte Erhard Holze in der Kirche, heute spricht er einmal pro Monat in einem Klassenzimmer. Es ist auch seine Therapie. An zehn Schulen war er schon, auch an Tilmans ehemaliger Schule. Manchmal fragen die Neuntklässler, ob er sich Vorwürfe macht. Das Sprechen über ihre Geschichte sei emotional anstrengend, sagt Erhard Holze. „Aber wir machen das gern.“ Titus begleitet seinen Vater, sooft es geht. Sie konnten der Sucht nichts entgegensetzen, mussten zuschauen, wie sie ihren Sohn und Bruder auffraß. Anderen davon zu erzählen macht sie von Zuschauern zu Handelnden.

Christiane Holze ist nicht dabei, wenn ihr Mann Tilmans Geschichte erzählt. Aber sie liest das Feedback. „Da steht dann: Ich muss mit meinem Freund sprechen, der damit angefangen hat“, sagt sie, „oder: Ich werde niemals mit Drogen anfangen.“ Sätze, die ihr Kraft geben. Einer schrieb: „Sie haben nichts falsch gemacht als Eltern.“

Zu Hause zwischen Zinnen

Blanca Knodel ist seit 27 Jahren Türmerin in Bad Wimpfen – die erste und einzige Frau in Deutschland, die auf 32 Meter Höhe wohnt und arbeitet. In ihrem 53 Quadratmeter großen Reich im Blauen Turm hat sie drei Kinder großgezogen.



Von Marion Brucker

Blanca Knodel steht in der Tür ihrer Wohnung, die Hände in die Hüften gestemmt. „Grüß Gott. Hier ist die Mautstelle. Hier kriegt man was geboten für sein Geld“, sagt die 72-Jährige mit einem mitreißenden Lachen. Der Mann, der gerade die 134 Stufen bis zu ihrer Wohnung hochgeschminkt ist, lässt sich von ihrer guten Laune anstecken. Voller Vorfreude zahlt er das Eintrittsgeld. „Hier geht es lang“, sagt sie und weist mit einer Handbewegung den Weg auf den Rundgang des Blauen Turms, dem Wahrzeichen von Bad Wimpfen.

Der Hochwachturm, der die Silhouette der Stadt prägt, wurde um 1170 als westlicher Bergfried der größten stauischen Kaiserpfalz nördlich der Alpen errichtet. Heute dient er als Aussichtsturm. Auf 32 Meter Höhe bietet sich ein Rundblick über die mehr als 7000 Einwohner zählende Stadt und das Neckartal. Blanca Knodel genießt diese Aussicht täglich. Vor 27 Jahren hat sie sich auf die Stelle als Türmerin beworben. „Ich habe den Zuschlag erhalten, obwohl ich damals alleinerziehend mit drei Kindern war. Das war eine Sache“, erinnert sie sich stolz.

Sie ist die erste Frau in diesem Amt – zumindest seit 1626. So weit reicht die Liste der Türmer zurück. Demnach ist Knodel Türmer Nummer 32. Dies geht aus den Ratsprotokollen hervor, die seit dem 16. Jahrhundert Auskunft geben. Dem Protokoll von 1595 zufolge gab es aber auch schon vor dem Dreißigjährigen Krieg einen Türmer sowie einen jährlich neu bestellten „Vorwächter“, der den Turm nicht habe herabsteigen dürfen, bis „der Thurmann die 12. Uhr nach Mitternacht“ geblasen habe.

Knodel kann weder Horn spielen noch warnen sie vor Feuersbrünsten oder bläst das Friedenssignal. Anders als Martje Thalmann, die Münsteraner Türmerin der katholischen Stadt- und Marktkirche St. Lamberti. Sie bläst sechs Tage die Woche zwischen 21 Uhr und Mitternacht jede halbe Stunde ins Türmerhorn. „Aber im Gegensatz zu mir wohnt sie nicht auf dem Turm“, betont Knodel. Dann gibt es noch eine dritte Türmerin in Deutschland, nämlich im brandenburgischen Lübben. Sie führt Besucher in den Turm der Paul-Gerhardt-Kirche.

Führungen sind in Bad Wimpfen nicht vorgesehen. Dafür erhalten Besucher und Besucherinnen der Stadt von Ostern bis Erntedank jeden Sonntag um 12 Uhr einen Ohrenschmaus: Musiker der Stadtkapelle blasen vom Turm herab. „Sie richten den Choral aus, immer einen anderen“, sagt Knodel.

Anschließend bittet sie die Musizierenden immer in ihre Türmerwohnung. „Wir haben einen richten Stammtisch.“ Getrunken wird Blanca-Knodel-Sekt. Seit 2001 gibt es die Flaschen mit dem Blauen Turm auf dem Etikett, dem Schriftzug Heilbad Bad Wimpfen und ihrer Unterschrift. In der Schlosskel-

lerei Affaltrach wird er für Knodel hergestellt und in Kartons angeliefert, allerdings nur bis zum Fuße des Turms. Dann muss Blanca Knodel schauen, wie der Sekt nach oben kommt. Dafür hat sie ihre „berühmten Zettelchen“, wie sie sagt. Da steht dann: „Lieber Gast: Wer den Kasten bis zur Winde im dritten Stock trägt, bekommt ein Freibier oder einen Sekt oder eine Türmerwohnungsbesichtigung.“ Meist dauert es nicht lange, bis sie das Rattern der Winde hört, die ein Stockwerk unter ihrer Wohnung endet. Von dort müssen die Lasten noch bis zur „Mautstelle“ getragen werden.

Knodel erinnert sich, wie einst eine Gruppe Japaner den Turm besteigen wollte, als gerade der Sekt angeliefert wurde. „Jeder hat einen Karton genommen.“ Danach hat sie mit den Touristen Sekt in ihrer Türmerwohnung getrunken. Später habe sie erfahren, dass dieser Moment für die Japaner das schönste Erlebnis ihres ganzen Europatrips gewesen sei. Das liebe sie an ihrem Beruf,

sagt sie, „die Begegnung mit so vielen Menschen“. Dazu gehört auch jene mit einem 95-jährigen Herrn, ihrem bislang ältesten Turmbesucher. „Der ist ganz flott die Treppe hochgekommen“, erinnert sie sich. „Hallo, grüß Gott. Ich bin bestimmt Ihr ältester Gast“, habe er ihr entgegengerufen. Dafür müsse er die 85 toppen, habe sie geantwortet und ihn zu einem Glas Turmsekt eingeladen. „Ein Viertel Trollinger mit Lemberger wäre mir lieber“, habe er entgegnet. Drei Viertel habe er dann bei ihr getrunken. Fortan habe er alle sechs Wochen bei ihr angerufen, bis er mit 98 Jahren gestorben sei.

Sie setzt sich auf die Eckbank ihres Esstischs. Die Wand dahinter ist kaum zu sehen. Sie zieren Bilder und Wappen und ein alter Stadtplan von Bad Wimpfen. Darunter hängen schwarz eingerahmt Siegel der Reichsstadt Wimpfen von 1250 bis 1802. Es sind Nachgüsse – die Originale liegen im Stadtarchiv. Hinter einer Lampe lugt das Stadtwappen von Bad Wimpfen hervor. Der Reichsad-

ler hält den Petruschlüssel in der Hand. Daneben steht angelehnt an der Wand eine Farbfotografie von Maximilian. Er ist 2022 geboren und das jüngere von zwei Enkelkindern – Kinder ihrer Tochter Katja. Ihr Bild hat sie an der Wand über dem Klavier aufgehängt, daneben eines von ihrem Sohn Robin und ihrer Tochter Isabel. Fotos von sieben weiteren Generationen hat sie angebracht. Ihr Stammbaum geht bis 1645 zurück. Er hängt im Flur. Martin Vörg ist der Erste in der Linie. „Meine Mutter war die elfte Generation und die letzte mit dem Namen Vörg. Dann hat sie einen Hänsel geheiratet“, erzählt Knodel.

Die Eltern betrieben gemeinsam die Gastwirtschaft Zum Kräuterweible unten in der Marktrain unweit des Blauen Turms. Auch von dem Fachwerkhause hängen Bilder an der Wand. Hier ist Knodel aufgewachsen. Das Haus gehörte über viele Generationen hinweg ihrer Familie. Schon als Kind sei sie hinterm Tresen gestanden, mit einem selbst gebastelten weißen Häubchen, wie es damals die Serverinnen trugen.

Nach der Mittleren Reife und der einjährigen Schule für Sekretärinnen zieht es sie aber erst einmal in die Ferne. 1968 geht sie nach Ibiza und arbeitet an der Rezeption eines Hotels. „Das war meine sorgloseste Zeit“, erinnert sich Knodel. Nach der Rückkehr schaffte sie wieder bei den Eltern im Kräuterweible. Als sie 1973 erneut nach Ibiza zum Arbeiten geht, holt sie ihr damaliger Freund und späterer Ehemann nach Hause zurück. Denn ihr Vater liegt nach einem Schlaganfall im Krankenhaus. Er scheint sich rasch wieder zu berappeln, verstirbt aber dann, 57-jährig, überraschend nach einem Herzinfarkt. Knodel betreibt die Wirtschaft zunächst mit der Mutter und ihrem Bruder, dann mit ihrem damaligen Mann. Sie brät Tonnen von Hähnchen, seit Generationen die Spezialität des Hauses.

Anfang der 80er Jahre verkaufen sie alles und gehen ins Ausland. Die Ehe hält bis zum dritten Kind. Hochschwanger mit ihrem Sohn Robin und ihren ersten zwei Kindern kehrt Knodel in ihre Heimatstadt zurück. Im Haus der Mutter baut sie das Dachgeschoss zur 160-Quadratmeter-Wohnung für sich und die Kinder aus. In dieser Zeit beginnt ihre Karriere als Türmerin.

Weil der damalige Türmer Silvio Zercher immer wieder krank wird, fragt sie Günther Haberhauer, der Vorsitzende des Vereins Alt Wimpfen, ob sie aushelfen wolle. Der Verein ist für die Museen in Bad Wimpfen und den Turm zuständig, der der Stadt gehört. Aus der Vertretung wird eine Dauerstelle. Ihr Salär: ein Prozentsatz aus den Einnahmen des Turms und kostenfreie Logis in der Türmerwohnung.

Knodel zieht mit ihren Kindern in die 53 Quadratmeter große Ein-Zimmer-Wohnung ein. Sie lässt ein 200 Jahre altes Klavier, einen Blüthner, die Turmstufen von „zwei rechten Bären mit Gurten“ hochtragen, innerhalb

von sieben Minuten. Auf dem Klavier lernt ihre Tochter Katja Klavier spielen. Als ihr Klavierlehrer, ein Amerikaner, erstmals in die Turmstube kommt, steht er mit offenem Mund da. „Ist das Wirklichkeit, ist das nicht Disney-Land?“, habe er gesagt.

Wo heute die Eckbank steht, befand sich ihre Schlafcouch. Im hinteren Teil des Raums war Robins Reich aus vier Quadratmetern. „Er war glücklich damit.“ Gegenüber baute sie ein Hochbett für die Töchter, darunter stellte sie ihre Schreibtische. Alle bekamen ein Stück Privatsphäre. „Wie in der Jugendherberge“, sagt sie. Es kamen immer viele Freunde. „Die fanden das alle geil auf dem Turm, besonders bei Gewitter. Es rumst anders als unten“, sagt die Türmerin.

„Lieber Gast, wer den Kasten bis zur Winde im dritten Stock trägt, bekommt ein Freibier.“

Blanca Knodel legt Zettel auf schwere Einkäufe am Fuße des Turms.



Bis zu ihrer Wohnung muss Blanca Knodel 134 Stufen hochsteigen.



Der Turm könnte auch in Disneyland stehen.

Von Jana Gäng

An einigen Stellen versinkt Ralf Dujmovits bis zur Hüfte im Schnee. Zu dritt bahnen sie den Pfad für seine Expeditionsgruppe. Die Neuschneemassen haben auch seinen Meteorologen überrascht. Lawinengefahr. 15 Jahre ist das her, doch der Bergsteiger erinnert sich gut.

Noch fast 1000 Höhenmeter sind es damals zum Gipfel des Manaslu in Nepal. Dujmovits zweifelt: Soll er die Gruppe umdrehen lassen? Zehntausende Euro bezahlen Expeditionsteilnehmer für einen Trip auf einen 8000er. Sie zahlen, damit ihr Führer sie auf den Gipfel bringt – und sicher wieder runter. Dujmovits muss eine Entscheidung treffen. Als er die Gruppe zum Gipfelgrat anführt, wird es langsam Tag. Vorsichtig stapfen sie über den Wechtengrat, kein falscher Schritt jetzt. Der Wind wirbelt Eiskristalle auf. Am Gipfel sichert Dujmovits einen Teilnehmer nach dem anderen auf den letzten Metern. Zwei Stunden waren es bestimmt, sagt er, in denen er damals bei 20 Grad minus in Schnee und Wind steht, Knoten knüpft, bis das Rauf und Runter endlich vorbei ist. Doch in diesem Moment, als er mit seiner Gruppe ganz oben auf dem Manaslu steht, fühlt Dujmovits nur eines: „Unbändige Freude.“

Neben dem Manaslu gibt es 13 Berge auf der Welt, die höher sind als 8000 Meter. Mount Everest, Annapurna, K2 – ihre Namen sind verbunden mit den sonnenverbrannten Gesichtern der strahlenden Bezwingler. Aber auch mit Bergsteigern, die beim Versuch starben. So wurden die Namen derer, die alle 8000er bestiegen haben, zu Legenden. Allen voran der Erste: Reinhold Messner. Als Ralf Dujmovits im Mai 2009 auf dem Gipfel des Lhotse steht, wird er Teil dieses Zirkels von etwa drei Dutzend Menschen. Der Bühler ist der erste Deutsche. Sein Rekord für die Ewigkeit – zwölf Jahre später ist er weg. Zumindest glauben das viele, als die Tabelle von Eberhard Jurgalski um die Welt geht.

Nur drei Namen stehen in der Tabelle, als Jurgalski sie 2022 auf seine Webseite stellt. Es sind die Namen der drei Bergsteiger, die laut den Nachforschungen von ihm und seinem Team zweifelsfrei auf allen 8000er-Gipfeln gestanden haben. Bei allen übrigen hingegen, die diese Leistung für sich reklamieren, fand er Hinweise, dass sie bei mindestens einem Berg den geografisch höchsten Punkt verfehlten.

Ralf Dujmovits steht nicht in der Tabelle. Mit ihm sind es 32 Namen, die Jurgalski gestrichen hat. Darunter Namen, die im Bergsport Göttern gleichen: Jerzy Kukuczka, Erhard Loretan, Reinhold Messner. Und vielleicht lag es vor allem an diesem großen Namen Messner, dass die Tabelle von Eberhard Jurgalski, Bergchronist aus dem beschaulichen Lörrach, eine weltweite Lawine löst.

„Eigentlich habe ich doch gar keinen Bock auf diesen ganzen Krach“, sagt Jurgalski. Der Mann mit dem Vollbart und den langen Haaren schaut von seinem Bildschirm auf. „Aber wenn du so etwas entdeckst, kannst du das doch nicht zurückhalten.“

Seit mehr als 40 Jahren sammelt Jurgalski Fakten und Fotos zu Besteigungen, systematisiert und veröffentlicht sie. Kamen die Bergsteiger am Gipfel an? Wie lange brauchten sie? Atmeten sie Sauerstoff aus der Flasche? Zu allen vorstellbaren Merkmalen hat Jurgalski irgendwo eine Tabelle. Er kennt die Routen auf die 8000er, kennt die Massive, die Gesteine. Den Verdacht, dass bei den Gipfelphotos einiger Bergsteiger etwas nicht stimmig ist, hatte er schon früher, sagt er. Sicher, dass es ein Problem gibt, sei er sich aber nicht gewesen. Also fragte er 2012 Kollegen um Rat – Beginn einer jahrelangen Recherche.

Gemeinsam mit den Himalaja-Experten Tobias Pantel und Rodolphe Popier sowie dem Bergsteiger Damien Gildea sprach Jurgalski mit Bergsteigern und Zeugen. Vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt bekam das Team digitale Geodaten des Gipfelgrats der Annapurna. Neue Drohnenaufnahmen zeigten den Gipfel des Manaslu im Detail. Sie verglichen Fotos und Videos, studierte Expeditionsberichte. Die Ergebnisse ließen nur einen Schluss zu, sagt Jurgalski: Hunderte Bergsteiger standen nicht auf dem

Sturm auf den Gipfeln

Eberhard Jurgalski aus Lörrach spricht einigen der berühmtesten Bergsteiger den Gipfel ab, weil sie den exakt höchsten Punkt am Berg verfehlten. Das erschüttert die Kletterwelt. Dabei liegt das Problem woanders.



Ralf Dujmovits am Mount Everest. Er ist der erste Deutsche, der alle 8000er der Welt bestiegen hat.

wahren Gipfel von Annapurna und Dhaulagiri, kehrten zu früh um. Beim Manaslu seien es sogar mehr als 2000. Und geirrt haben sollen sich auch 32 derjenigen Bergsteiger, die alle 14 Berge bestiegen.

Wie kann das sein? Die meisten scheiterten am Manaslu. „Das ist echt ein Rätsel für mich“, sagt Jurgalski. Denn während die japanischen Erstbesteiger 1956 noch auf dem wahren Gipfel standen und das mit Fotos dokumentierten, haben ihn laut Jurgalski die meisten nach ihnen verfehlt. Sie stoppten meist 35 Meter zu früh an einem erhöhten Punkt entlang des langen Gipfelgrats. Wer die Standardroute geht, kann von diesem Punkt aus den wahren Gipfel nicht sehen. Die Route macht hier einen 90-Grad-Knick. In anderen Fällen seien die fehlenden Weitenmeter größer, bis zu 100 fehlen laut Jurgalski am Manaslu, 140 am Dhaulagiri, 190 an der Annapurna.

Eberhard Jurgalski glaubt nicht, dass die meisten Bergsteiger absichtlich betrogen haben. „Sie haben einfach einen Fehler gemacht.“ Der 71-Jährige ist kein Bergsteiger, aber fasziniert von Bergen. In einer Schublade liegt das „Gipfelstürmer“-Buch, das ihm sein Großvater schenkte.

Jurgalski sagt, dass er anders als manche Bergsteiger die Berge nie verklärt habe. Aber ihre Formen seien für ihn unheimlich schön.

„Deswegen mache ich all das. Auf jedem einzelnen Berg würde ich gerne stehen. Allein, um das Panorama zu sehen.“

In seinem Büro hängen Poster: Everest, Lhotse, Nuptse. Im Schrank reihen sich Bücher und Magazine bis zur Decke. „In vielen ist etwas von meiner Arbeit drin“, sagt er. Jurgalski fertigt nicht nur Tabellen, er systematisiert Gebirge, arbeitet an Benennungen und korrigiert Fehler in bestehenden Karten. Für vieles, was er tut, bekommt er weder breite Anerkennung noch Geld. Nur seine Arbeit für das Guinnessbuch der Rekorde bringe ihm ein wenig ein.

Unter Bergsteigern ist Jurgalski schon vor dem Streit ein Name. Viele geben ihm nach Besteigungen Daten und Fotos durch. Manche holen sich vor Expeditionen Informationen. Auch Ralf Dujmovits hat ihn besucht: „Eberhard war der absolute Nerd. Er verfügte über ein unglaubliches Wissen, das hat mich immer weggeblasen. Ich erwähnte einen Berg – und er hatte sofort die Höhen im Kopf, die Besteigungen, die Geschichten.“

Seit 2017 arbeitet Jurgalski an der Revision seiner Tabelle. Er will absolut sicher sein, „geografisch präzise“ und „alpinistisch gerecht“. 2019 wendet er sich auf seiner Webseite an die Bergsteigerszene. Nachforschungen hätten gezeigt, schreibt er, dass viele Bergsteiger vor dem wahren Gipfel umgekehrt seien. Wie solle er damit umgehen? Brauche es Toleranzzonen? Eine neue Tabelle? Namen nennt er damals keine. Denn es sind nicht irgendwelche Namen, die er streichen will. „Die machen dich fertig“, hätten ihn Freunde gewarnt. Jurgalski zögert. „Aber nur der geografisch höchste Punkt ist nun mal der Gipfel. Das ist für mich ganz klar. Ich musste meine alte Tabelle modifizieren.“

Als eine der Ersten berichtet die „New York Times“ über das Gipfel-Problem. Auch Reinhold Messner kommt zu Wort. Damals sagt er, es sei möglich, dass er an der Annapurna nicht am exakt höchsten Punkt stand. Dass die Sicht schlecht gewesen sei. Als dann Medien weltweit im Sommer 2023 behaupten, das Guinnessbuch der Rekorde erkenne Messner den Rekord als Erstbesteiger aller 8000er ab, kommentiert dieser gegenüber der Deutschen Presse-Agentur: Eberhard Jurgalski habe keine Ahnung. „Natürlich sind wir auf dem Gipfel angekommen.“

Dazwischen liegen zwei Jahre und die Lawine aus Berichten, Interviews, Videos und wüsten Social-Media-Kommentaren über einen Streit, der irgendwann zu „Messner versus Jurgalski“ geraten ist. Zuletzt baute Jurgalski eine „goldene Brücke“, wie er es nennt: Auf seiner Webseite führt er inzwischen drei Tabellen. In der „Übergangstabelle“ sammelt Jurgalski verifizierte 8000er-Gipfel, in der Tabelle für „die neue Ära“ stehen Bergsteiger, die auf allen 14 wahren Gipfeln standen. Die „historische Anerkennungstabelle“ endet im Jahr 2017, bleibe aber als Vermächtnis immer gültig. Wollte Jurgalski einst von seinem Vorschlag der Toleranzzonen nichts mehr wissen, gelten hier solche Zonen von bis zu 190 Metern für Bergsteiger, die alle 14 8000er vor dem Bekanntwerden der Forschungsergebnisse bestiegen. An ihrer Spitze steht Reinhold Messner.

Und damit könnte nun wieder Ruhe in den Bergen sein. Nur, dass es an den 8000ern schon lange nicht mehr ruhig ist. Ralf Dujmovits hat bereits vor Jurgalskis Tabelle verkündet, dass er den höchsten Punkt des Manaslu um einige Meter verfehlt habe. Die neuen Drohnenaufnahmen der Gipfelzone machten ihm das klar. Er gehört zu denen, die noch mal gestartet sind. Nicht wegen Jurgalskis Tabelle oder eines vermeintlich verlorenen Rekords, wie Dujmovits betont. Vergangenes Jahr war der heute 62-Jährige wieder am Manaslu – und musste wegen schlechtem Wetter und Lawinenabgängen im letzten Lager umkehren. Trotzdem spricht er von einer gewissen Leichtigkeit am Manaslu: „Mit meinem Aufstieg von 2007 hatte das nichts mehr gemeinsam.“

Die Ausrüstung ist besser geworden, leichter, genauso wie die Organisation. „Früher hat mich die Logistik monatelang beschäftigt. Letztes Jahr musste ich mich um nichts kümmern. Du reist an, und im Basislager steht ein Riesenzelt mit Essen wie im Hotel.“ Selbst im flachen Gelände seien fast durchgängig Fixseile angebracht gewesen, sagt Dujmovits – nicht von ihm selbst, sondern von Extra-Rope-Fixing-Teams. Der Mythos 8000er gepaart mit dieser vermeintlichen Leichtigkeit zieht immer mehr Menschen an die höchsten Berge der Welt. 2012 hält Dujmovits in einem Foto fest, wie sich

die Bergsteiger an der Lhotse-Flanke stauen: „Vom Bergsteigen haben viele kaum Ahnung. Das macht es für alle gefährlicher.“ Mancher unerfahrene Expeditionsteilnehmer mit Sauerstoffmaske werde von den Sherpas regelrecht auf den Gipfel gezogen.

„Hätte ich es vergangenes Jahr geschafft und am höchsten Punkt des Manaslu angeschlagen, wäre das für mich keine so starke Leistung wie der knapp verfehltete Gipfel 2007“, sagt Dujmovits. Vielleicht war die Frage nie, wer auf dem wahren Gipfel stand. Sondern, was dieser Gipfel noch bedeutet?

Wenn Ralf Dujmovits darüber spricht, was ihn antreibt, spricht er nicht über Rekorde und Zeiten. Höher, schneller, weiter: Sein Zugang sei das nie gewesen. Er spricht über „das Gesamterlebnis“. Über die sportliche Leistung. Das Erleben der Natur, fremder Kulturen. Über die Freude, wenn er im Hochlager aus dem Zelt schaut und weiß: „Was ich mir vorgenommen hab, hab ich geschafft.“

Ruhm unter Bergsteigern erkletterte sich, wer ohne Sauerstoff oder im Winter zu den höchsten Gipfeln aufstieg, wer unberührte Routen erschloss. Weltweit Schlagzeilen machten in diesem Jahr aber die Norwegerin Kristin Harila und der Nepalese Tenjen Lama, die alle 8000er in 92 Tagen bestiegen. Sie pulverisierten damit den groß verfilmten Rekord des Nepalesen Nirmal Purja. Schon Purja war mit dem Helikopter von einem Basislager zum nächsten geflogen, hatte bei den meisten Aufstiegen Sauerstoff aus der Flasche verwendet. Dujmovits erwähnt, dass die Sherpas in Harilas Team am Manaslu und an der Annapurna per Helikopter ins Hochlager geflogen sein sollen, um dann die Spur von oben nach unten zu treten. Sherpas waren es auch, die Harilas Ausrüstung trugen.

„Natürlich wirft das Fragen auf“, sagt Ralf Dujmovits. „Mit wie viel Geld darf ich auftauchen? Wie viele Helikopter dürfen Team und Ausrüstung rauf- und runterfliegen? Ab wann darf ich zusätzlichen Sauerstoff atmen? Wie viele Sherpas darf ich bezahlen, dass sie mir den Berg durchsichern?“ Einst einsame Giganten, sind viele 8000er heute Tummelplatz von Rekordjägern und Massen. Und die Frage, wo auf den Meter genau die Gipfel liegen, könnte nur der Anfang sein.



Ralf Dujmovits



Eberhard Jurgalski

Fotos: privat